

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1761

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31845341X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0042

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

durch den Glauben, rechtfertigen wird. 31. Machen wir dann das Gesetz durch den Glauben zunichte? das sey ferne: sondern wir befestigen das Gesetz.

suchet, und ich sehe keinen Grund, warum man annehmen sollte, daß *ex parte*, aus dem Glauben, und *de parte*, durch den Glauben, zwey verschiedene Dinge bedeuten, oder was für verschiedene Begriffe man damit verknüpfen könne ⁽¹⁰⁵⁾. L'Enfant übersetzt es, er wird die Beschneidung aus dem Glauben, und die Vorhaut aus eben demselben Glauben rechtfertigen. Doddridge. Denn es ist nur ein Gott (will der Apostel sagen), dessen Güte über alle seine Werke geht, und der, unter der neuen Haushaltung, dem beschnittenen Juden Vergeltung schenken, und ihn der Segensgüter seines Königreichs und Bundes theilhaftig machen will, nicht weil er beschnitten ist, sondern weil er den Glauben des Evangelii annimmt: der aber auch auf gleiche Weise dem unbeschnittenen Heiden eben dieselben Segensgüter mitzutheilen beschloffen hat. Taylor.

R. 31. Machen wir dann das Gesetz durch den Glauben zunichte? Hiemit begegnet der Apostel einem sehr wichtigen Einwurfe, und beantwortet denselben, daß nämlich durch die Festsetzung der Rechtfertigung durch den Glauben allein, das Gesetz zunichte gemacht, und die Verpflichtung desselben aufgehoben werde. Polus.

Das sey ferne: sondern wir befestigen das Gesetz. Man merke hier, wie vorsichtig der Apostel ist, einer solchen Nachrede oder Lästerung zu begegnen, womit ihn die Feinde von der Lehre der freyen Rechtfertigung durch den Glauben belegten. Es ist so viel, als ob er sagte, es mögen wol einige seyn, die dieses behaupten: aber nicht mit Recht; denn wir be-

festigen das Gesetz; wir erkennen, daß ohne einen genauen Gehorsam und eine genaue Uebereinstimmung mit dem Gesetze, in unsern Naturen und unserm Wandel, als einer Regel des Lebens, keine Seligkeit seyn kann. Burkitt. Wir befestigen das Gesetz, sagt der Apostel, in so fern wir zeigen, daß diese unsere Lehre von dem Gesetze selbst Zeugniß hat, v. 21. und daß das Gesetz unser Zuchtmeister ist, uns zu Christo zu bringen, Cap. 10, 4. Gal. 3, 24. welcher das Ende des Gesetzes ist. Ueberdieß unterscheidet sich unsere Lehre von dem Gesetze, wenn es wohl verstanden wird, nur als das Wesen von seinem Schatten: wir predigen Christum, die wahre Vergebung, oder den Vergebungsschüssel (den Gnadenstuhl) v. 25. welcher durch denjenigen, der unter dem Gesetze Platz hatte, abgebildet ist; wir predigen eine geistliche Beschneidung oder Lauterkeit der Herzen, Cap. 2, 29. welche durch die Beschneidung am Fleische vorgestellt ist. Und weil die Schatten des Gesetzes erfüllt sind, und so von selbst aufhören, einigen weitern Gebrauch zu haben, da Christus, als das Gegenbild, gekommen ist: so ist auch endlich der sittliche Theil des Gesetzes erfüllt, das ist, durch Christum zu dem höchsten Gipfel der Vollkommenheit und Verpflichtung gebracht, und durch ihn seinem eigenen Gesetze einverleibet; daher dasjenige, was der Seligmacher Matth. 5, 17. sagte, vollkommen wahr ist, daß er nämlich nicht gekommen wäre, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen, und also, wie hier gesagt wird, den sittlichen und geistlichen Theil desselben zu befestigen, indem er es zu einer ewigwährenden Verpflichtung machte Wels.

(105) Aus dem Glauben und durch den Glauben heißt hier allerdings eines was das andere, wie Gal. 2, 16. Phil. 3, 9. so daß man einer weitern unterschiedenen Bestimmung nicht nöthig hat, welche in der That auf eines hinausläuft, wie aus des sel. D. Baumgartens Erklärung p. 259. erhellet. Man vergleiche Witzringam in oben angeführter Stelle.

Das IV. Capitel.

Inhalt.

War so für Heiden sowol, als Juden, eine Gott geziemende Gerechtigkeit, durch den Glauben an Christum, ohne die Werke des Gesetzes, offenbaret: so weist der Apostel nun auch an, daß dieselbe von dem Gesetze und den Propheten Zeugniß hatte. Man findet demnach hier I. daß die Gerechtigkeit aus dem Glauben von dem Gesetze und den Propheten Zeugniß hatte, wewegen sich der Apostel aus dem Gesetze auf das Zeugniß in Ansehung Abrahams, und aus den Propheten auf Davids Zeugniß beruft, v. 1-8. II. Daß diese Gerechtigkeit aus dem Glauben und die Seligkeit sowol die Heiden als die Juden angien, welches Paulus ausführlich beweist, und dardur, daß Abraham, als der Vater von zweyerley Saamen, die Gerechtigkeit vor Gott und die Verheißung nicht durch die Beschneidung oder das Gesetz, sondern aus Gnaden, und darum allein aus dem Glauben, erlangte habe, v. 9-25.



Was werden wir dann sagen, daß Abraham, unser Vater, nach dem Fleische erlangt

v. 1. Ies. 51, 2.

W. 1. Was werden wir denn sagen. Der Apostel hatte in dem vorhergehenden Capitel gezeigt, daß durch die Werke des Gesetzes keine Rechtfertigung vor Gott Platz habe; theils wegen des verderbten Zustandes, worinne alle Menschen, Juden und Heiden, von Natur sind, und theils wegen des Gesetzes selbst, welches die Sünde offenbaret, die Menschen deswegen vor Gerichte fordert, sie derselben überweist und vor Gott schuldig erklärt: dabey hatte er auch angewiesen, daß die Menschen durch eine andere Gerechtigkeit, die er beschreibet, vor Gott gerechtfertiget werden. Nur fährt er hierinne fort, eben dasselbe durch ein Beispiel, nämlich durch das Beispiel Abrahams, zu bestärken¹¹⁰⁶. Gill. Der Apostel fährt fort seinen Schluß Cap. 3, 28. daß ein Sünder durch den Glauben, ohne Werke gerechtfertiget werde, zu bestätigen: und zwar mit dem Beispiele von Abraham. Dieser war ein Mann, welcher beydes, Glauben und Werke hatte: dennoch war er durch den Glauben, und nicht durch die Werke gerechtfertiget; und wer könnte wohl zweifeln, daß die Kinder nicht auf gleiche Weise, wie ihr Vater, gerechtfertiget werden sollten? Polus.

Daß Abraham, unser Vater, nach dem Fleische erlangt, oder nach dem Englischen: *gefunnen habe*. Die Worte, nach dem Fleische, können auf das Wort, Vater, gezogen werden; und dem sagen sie nicht mehr, als daß Abraham ihr Vater nach dem Fleische war, Cap. 9, 5.¹¹⁰⁷: oder man kann sie auch auf das Wort gefunden ziehen; und denn wird der Inhalt der Frage seyn, was Abraham nach dem Fleische gefunden, das ist, erlangt habe, oder was ihm zu Theil geworden sey. Der Verstand ist in diesem Falle, was hat er durch seine Gerechtigkeit, welche in Werken besteht, die im Fleische gethan werden, erlangt? Abraham hat die Gerechtigkeit nicht durch irgend einige Werke nach dem sayerlichen oder sittlichen Gesetze, erlangt. So wird das Wort wohl genommen; man sehe Phil. 3, 4. da denn unter dem Worte, Fleisch, die Beschneidung, unsere eigene Gerechtigkeit, die durch das Gesetz ist, oder was sonst mehr der Gerechtigkeit, die durch den Glauben an Christum ist, entgegengesetzt werden kann, begriffen wird. Polus. Einige wollen die Worte verstehen und übersetzen sie: werden wir sagen, daß un-

ser Vater Abraham die Rechtfertigung des Lebens nach dem Fleische, das ist, durch die Beschneidung und die Beobachtung der fleischlichen Freylichkeiten der mosaischen Haushaltung, gefunden, das ist, erlangt habe? Allein, wenn die natürliche Ordnung und die gewöhnliche Bedeutung einer Redensart einen so leichten und guten Verstand giebt, finde ich keinen Grund zu einer solchen Vertfugung. Rapphelius zeigt, daß Herodotus und andere griechische Schriftsteller das Wort *εργον* für erlangen, und zwar durch Verdienst, gebrauchen^a. Doddridge. Der Apostel redet hier als einer, der in gerader Linie von Abraham herstammete, und begreift sich selbst hierinne mit den übrigen von seinem Volke, von welchem er Abraham den Vater nach dem Fleische nennet, am die Juden der Geburt nach, von denen, welche nach der Verheißung Abrahams Nachkommen waren, die nämlich aus dem Glauben Abrahams waren, es mochten Juden oder Heiden seyn, zu unterscheiden: ein Unterschied, worauf er in diesem Capitel beständig dringt. Locke. Κατά σάρκα, nach dem Fleische: das ist, Kraft seines Gehorsams gegen Gottes Befehl, in der Beschneidung des Fleisches seiner Verhant. So ist Israel *κατά σάρκα*, Israel nach dem Fleische, 1 Cor. 10, 18. Israel nach der Beschneidung des Fleisches. Christum nach dem Fleische kennen, 2 Cor. 5, 16. ist so viel, als ihn nach seiner Beschneidung, oder als einen Abkömmling von Abraham, kennen. Nach dem Fleische rühmen, heißt 2 Cor. 11, 18. sich rühmen, beschneiden zu seyn. Hierauf seketen die Juden das größte Vertrauen, bey Gott angenommen zu werden, und werden darum vom Paulus Phil. 3, 3. 4. als *περιτομής ἐν σαρπι* solche, die in dem Fleische vertrauten, vorgestellt, indem sie behaupteten, daß keine beschnitene Juden zur Hölle führen, weil Gott verheißet hätte, sie um des Verdienstes der Beschneidung willen zu befreyen. Ueberdies hatten die Juden noch eine eitle Einbildung, daß Abraham nicht eher, als nachdem er beschnitten gewesen, rein und vor Gott angenehm gewesen sey. Dieses wird in dem Targum vom Ben Uziel zu erkennen gegeben, welcher 1 Mos. 17, 1. also übersetzt: wandle vor meinem Angesichte und sey vollkommen, das ist, bibschacha in deinem Fleische: und mit noch klärem Worten wird

(1106) Und zwar wie er angefangen hatte, Einwurfs- und Beantwortungsweise. Diese Art zu lesen, war damals ganz gemein.

(1107) Das kann nicht angehen, wenn man den Sinn und Zweck des Apostels erwägt, welcher war zu zeigen, woher Abraham das große Verrecht, ein Vater der Gläubigen zu seyn, erhalten habe, nämlich nicht vom Fleische, Natur und äußerlichen Vorzuge, sondern durch den Glauben. Man hat demnach die Vulgata und viele Kirchenväter, welche seinen Verstand angenommen, billig zu verlassen.

langet habe?

2. Denn wenn Abraham aus den Werken gerechtfertiget ist, so hat er Ruhm,

wird es an einem andern Orte gesagt h). Diese Meynung widerleger der Apostel hier, und zeigt dann v. 11. was diese Beschneidung bedeute. Herr le Clerc erkläret diese Worte also: nach dem Fleische (das ist) nach dem Urtheile der Menschen, oder nach dem fleischlichen Urtheile. Aber nichts kommt mit der Meynung des Paulus weniger überein, als diese Erklärung. Denn der Apostel hatte vorher gezeigt, daß die Beschneidung, welche Gott angenehm seyn möchte, nicht die Beschneidung in dem Fleische wäre, Cap. 2, 28. Im Anfange des darauf folgenden Capitels beantwortet er den Einwurf der Juden: wenn dieselbe uns nicht angenehmer bey Gott machet, welches denn der Vortheil der Beschneidung sey? Sie hat, sagt er, verschiedene andere Vortheile, aber nicht den Vortheil der Rechtfertigung vor Gott: diese hängt von dem Glauben ab; denn es ist ein und eben derselbe Gott, der die Beschneidung aus dem Glauben, und die Vorhaut durch den Glauben rechtfertigen will. Was werden wir denn, fährt er fort, in dieser Sache sagen? werden wir sagen, wie die Juden, daß Abraham, der Vater der Gläubigen, die Gerechtigkeit (die Sache, wovon ich jetzt rede) *κατα δίκην* durch das beschwerliche Werk der Beschneidung, das er an sich selbst, als er neun und neunzig Jahre alt war, und an seiner ganzen Hausgenossenschaft, ausgeübet hat, gefunden habe? In welcher Absicht die Juden sagen c): daß Gott den angenehmen Geruch der Vorhäute roch, und sprach: daß er, wenn sie übertreten haben würden, an diesen Geruch denken wollte, und sie mit seinen Gürtigkeiten erfüllen werden sollten. So sieht man die Nichtschmür des Zusammenhangs und das Wand von dem Schlusse des Apostels. Aber wie schickt sich hier der Ausdruck, nach dem Urtheile der Menschen, mit einem *καὶ ὄν*, was werden wir denn sagen? da hier nichts von ihrem Urtheile gesagt war, und der Apostel nicht von der Rechtfertigung nach dem fleischlichen Urtheile der Menschen handelte. Er geht weiter und sagt: wenn Abraham aus den Werken gerechtfertiget wäre, so hätte er, nach dem Urtheile der Menschen betrachtet, etwas, worauf er sich rühmen könnte; er hätte, *καύχημα* Ruhm, sagt er, vor den Menschen: aber ist das der Ruhm, wovon der Apostel Cap. 3, 27. sagt, daß er, nicht durch das Ge-

setz der Werke, sondern durch das Gesetz des Glaubens, ausgeschlossen sey? nein gewiß nicht, sondern ein Ruhm bey Gott; dieser muß daher hier wiederholet werden: wenn Abraham aus den Werken, das ist, aus den Werken der Beschneidung, die an ihm selbst, und an seiner ganzen Hausgenossenschaft geschehen war, gerechtfertiget wäre, hätte er etwas, worauf er sich vor Gott rühmen könnte: aber er kann nichts haben, worauf er sich vor Gott irgend einer Rechtfertigung von dieser Art rühme; denn was sagt die Schrift 1c. Mit einem Worte *κατὰ δίκην* bedeutet nirgends in der Schrift das Urtheil der Menschen, sondern die fleischlichen Lüste, Begierden und Bewegungen der Menschen: nach dem Fleische urtheilen, Joh. 18, 5. ist, nach fleischlicher Neigung urtheilen; und etwas nach dem Fleische vornehmen, 2 Cor. 1, 17. heißt, etwas aus fleischlichen Gründen und Angelegenheiten thun; gleichwie nach dem Fleische wandeln, Cap. 8, 1. 4. 5. 12. 13. 2 Cor. 10, 2. so viel ist, als durch fleischliche Gründe bewegt und getrieben zu werden ¹¹⁰⁸). *Whitby.*

a) Annotat. ex Herod. in loc. b) Pirke Eliezer, cap. 29. p. 64. c) Pug. fid. p. 674.

B. 2. Denn wenn Abraham aus den Werken gerechtfertiget ist, so hat er Ruhm: Wenn Abraham durch die Beschneidung, oder irgend einige andere von seinen Werken gerechtfertiget ist, so hat er etwas, worauf er sich rühmen kann, das ist, einigen Grund des Ruhmes in den Werken, durch welche er gerechtfertiget ist. Burkitt.

Aber nicht bey Gott. Der Bestand ist, er hat nichts, worauf er sich vor Gott rühmen kann. Der Schluß des Apostels kann also vorgestellet werden: wenn Abraham die Gerechtigkeit durch die Werke erlanget hätte, würde er etwas gehabt haben, worauf er sich vor Gott rühmen könnte: aber er hat nichts, worauf er sich vor Gott rühmen kann; folglich ist er nicht durch die Werke gerechtfertiget. Gottes Art und Weise, die Sünder zu rechtfertigen, ist so beschaffen, daß sie allen Ruhm ausschließt, wie vorher Cap. 3, 27. gesagt ist. Polus, Burkitt. Das Wort *καύχημα*, welches hier durch Ruhm übersetzt ist, halte ich dafür, bedeutet eben so viel, als *καύχῆσαι* sich erheben, (sich auf etwas rühmen, wie es in der niederländischen Uebersetzung heißt) Cap. 2, 17, 23. in welchen Stellen es gebraucht wird, anzudeuten, daß die Juden sich auf gewisse Vorrechte, die dem

(1108) Wenn hier Pauli Worte von der Beschneidung verstanden werden, so muß Fleisch, nach einer üblichen Metonymie so viel als Leib heißen. Nimmt man sie aber überhaupt von allen dem Glauben entgegen gesetzten Werken des Gesetzes, und begreift die Beschneidung mit darunter, so heißt Fleisch so viel, als die äußerliche Leistung und That, welche dem Gesetze gemäß ist, leibliche Uebungen, davon die Beschneidung eine Art war. Vergl. Phil. 3, 3. 4. 5. In diesem letztern Bestande heißt das levitische Gesetz ein fleischliches Gebot, Hebr. 7, 6. so nimmt es *Witius* Misc. S. T. II. ex. 23. §. 12. p. 740. seqq.

Ruhm, aber nicht bey Gott.

3. Denn was saget die Schrift? Und Abraham glaubte Gott,

v. 3. 1 Mos. 15, 6. Gal. 3, 6. Jac. 2, 23.

Volke geschenkt waren, über den übrigen Theil der Welt erhoben, als ob sie dadurch ein besonderes Recht zu der Huld Gottes, vor andern Menschen hätten ¹¹⁹⁹. Diesen Erbänken des jüdischen Volkes, daß sie allein das Vorrecht hätten, Gottes Volk zu seyn, welche sie beständig in ihrem Urtheile über die Heiden bliden ließen, die von ihnen verachtet, und als unfugig angesehen wurden, in das Königreich des Messias, und in ihre Mitgenossenschaft unter dem Evangelio, zugelassen zu werden, beegnet der Apostel durch alle die eils ersten Capitel dieses Briefes. **Lofe.** (Der Apostel läßt einen Juden ferner also einwenden): aber du hauest deinen Anspruch auf einen übeln Grund; nämlich auf die vererbten Sitten unsers Volkes: da wir alle unsere Vorrechte vor andern Menschen vom Abraham, welcher unser Vater ist, in so fern wir auf die Segensgüter, von Gottes besondern Königreiche, Kraft der ihm erteilten Verheißung, ein Recht haben. Seine Rechtfertigung ist der Grund und die Regel der unsrigen. Was sollen wir nun nach deinen Grundsätzen hieraus machen? Was bedeutete sein Gehorsam gegen das Gesetz der Beschneidung, wenn er ihm nicht zu dem Segen Gottes einiges Recht gab? Und wo er durch seinen Gehorsam gegen dieses Gesetz die Verheißung von außerordentlichen Segensgütern bekam: so mochte er, nach deinem eigenen Bekenntnisse, (Cap. 3, 27.) seine Rechtfertigung einer Sache, die er in sich selbst hatte, oder seinem Gehorsame zuschreiben; und so mögen wir es denn folglich in seinem Rechte, und auf eben denselben Grund auch thun; welches alle diejenigen, die nicht auf gleiche Weise gehorsam oder nicht beschnitten sind, von dem Antheile an dem Bunde Gottes ausschließen wird. (Der Apostel antwortet): dieses stößt meinen Schluß keinesweges um: denn wenn zugestanden wird, daß Abraham seine Rechtfertigung einem Etwas in sich selbst zuschreiben mochte, so wird dieses bloß in Vergleichung mit andern Menschen, die in Tugend unter ihm waren, nicht aber in Absicht auf Gott, und so wie er vor demselben stand, da er ihn mit den Segensgütern seines besondern Bundes beschenkte, statt haben. Taylor.

W. 3. Denn was saget die Schrift: Die Stelle, worauf hier gesehen wird, ist 1 Mos. 15, 6. Der Apostel verändert die Worte einigermaßen. Im ersten Buche des Moses liest man, er glaubte an den Herrn, hier, er glaubte Gott: dort wird der Ausdruck, er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit in thätiger Beziehung (active); hier, es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, in leidender Beziehung (passive) gefunden. Die Antwort hierauf ist, daß der Apostel in beyden der Uebersetzung der

70 Dolmetscher folget, welche zu dieser Zeit mehr im Gebrauche war, als der hebräische Text: und sie können leicht in Uebereinkimmung gebracht werden, weil der Unterschied mehr in dem Klange, als in dem Verstande der Worte, besteht. Polus.

Und Abraham glaubte Gott: Er glaubte den Verheißungen Gottes, daß er sein Schild und sein sehr großer Lohn seyn würde, 1 Mos. 15, 1. daß er ihm einen Erben aus seinem Leibe geben, v. 4. daß er seinen Saamen vermännigfaltigen wolle v. 5. wodurch er nicht allein seine fleischliche Nachkommenschaft, sondern auch den Messias, den Seligmacher der Welt, verstand, der aus seinen Lenden hervorkommen sollte, als von welchem es Hebr. 2, 16. heißt, er hat den Saamen Abrahams angenommen: und außer den Verheißungen 1 Mos. 15. glaubte er auch dieser, die ihm 1 Mos. 12, 3. gegeben war, daß in ihm und seinem Saamen alle Geschlechter der Erden gesegnet werden sollten. Daß in diesen Verheißungen der Messias begriffen ist, das ist aus Gal. 3, 8, 16. klar; und daß Abraham auf ihn gesehen hat, das erhellet ohne Widerrede aus Joh. 8, 56. Polus.

Und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet: Er ward dadurch gerechtfertiget. Den Glauben haben, denselben zur Gerechtigkeit zugerechnet bekommen, und durch den Glauben gerechtfertiget werden, ist eine und eben dieselbe Sache. Polus. Abraham glaubte Gott: wir lernen von dem Verfasser des Briefes an die Hebräer, daß Abraham Glauben hatte, ehe dieses zu ihm gesagt wurde; denn durch den Glauben war Abraham gehorsam, als er gerufen ward, und gieng aus u. und daß er durch einen noch stärkern Glauben, seinen Sohn Isaac opferte; indem er glaubte, daß Gott mächtig wäre, ihn aus den Todten zu erwecken, Hebr. 11, 8, 17. Jedoch auf keinen von diesen Fällen hat der Apostel hier das Auge gerichtet, als solche, die zu seinem Zwecke dienen sollten: weil in diesen beyden Fällen der Gehorsam mit dem Glauben gepaaret gieng: da hingegen hier eine bloße That des Glaubens, ohne Werke war, und von dieser That des Glaubens gesagt wird, was von keiner der andern gesagt ist, daß sie ihm zur Gerechtigkeit gerechnet ist; man sehe v. 22. Ferner, um dieser That des Glaubens willen, und nicht um irgend einer vorhergehenden willen, handelte Gott mit ihm als einem Gerechten: indem er mit ihm einen Bund machte, welches ein Zeichen war, daß er ihn annahm und ihm alle seine vergangenen Sünden vergab; denn es heißt an demselben Tage machte der Herr einen Bund mit Abraham, 1 Mos. 15, 18. welches er vorher nicht gethan hatte. Noch mehr, dieses ward zum Abraham

Gott, und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. 4. Demjenigen nun, der da wirkt, wird der Lohn nicht nach Gnade, sondern nach Schuld, zugerechnet. 5. Jedoch demjenigen, der nicht wirkt, aber an den, der den Gottlosen rechtfertiget, glaubet, wird sein

Glau

ham vor seiner Beschneidung gesagt, und war daher sehr bequem, die Juden zu überzeugen, daß die Beschneidung nicht zur Rechtfertigung notwendig wäre; aber Abraham opferte den Isaac nach seiner Beschneidung; und darum konnte der Apostel das Beispiel seines Glaubens hier nicht anwenden, v. 10. 11. Er war demnach Kraft des Glaubens, der den Ruhm ausschließt, Cap. 3, 27. und allein aus Gnaden gerechtfertiget. *Whitby*. Denn (fährt der Apostel fort) was die Schrift (1 Mos. 15, 6.) von seiner Rechtfertigung sagt, das wirkt allen eigenen Ruhm in dieser Absicht zu Boden: denn es ist ausdrücklich geschrieben, Abraham glaubte Gott, und vertraute auf seine Huld und Güte, und das ward ihm zur Gerechtigkeit, oder einer Verheißung von Segensgütern, gerechnet. *Taylor*.

W. 4. Demjenigen nun, der da wirkt. Der Apostel fährt fort zu beweisen, daß Abraham nicht aus den Werken, sondern durch den Glauben und durch freye Gnade, gerechtfertiget sey, und also keinen Stoff zum Ruhme habe. Dieses erläutert er durch eine Vergleichung zwischen einem, der da wirkt, und einem, der nicht wirkt, aber glaubet. **Der da wirkt:** die Rechtfertigung durch seine Werke zu verdienen; denn sonst wirkt jemand, der da glaubet, auch: es wird nur in gewisser Absicht von ihm gesagt, daß er nicht wirke; nämlich nicht mit dem Endzwecke, etwas dadurch zu verdienen. *Polus, Burkitt*.

Wird der Lohn nicht nach Gnade, sondern nach Schuld, zugerechnet. Er sagt dieses unter der angenommenen Bedingung, daß er die Bedingung eines vollkommenen Gehorsams vollbracht hätte: und denn ist auch ebenfalls noch, eigentlich zu reden, kein Lohn, als eine rechtmäßige Schuld Gottes, für demjenigen, der da wirkt, Cap. 11, 35. ¹¹¹⁹. Er redet bloß menschlicher Weise, und bedient sich einer bürgerlichen Regel, die von menschlichen Sachen hergenommen ist. *Polus*. **Kaphelias** hat gezeigt, daß *μισθὸς* nicht allein eine Vergeltung aus Schuld, sondern auch

ein Geschenk aus Schuld, bedeute, und daß die Redensart *μισθὸς δοθέν* bey dem Herodorus gefunden werde: so daß ein Lohn aus Gnade oder Gunst, sowohl eine schulmäßige als gottesgelehrte Redensart ist. Wäre es gewiß, daß Abraham zu irgend einer Zeit ein Sklavediener gewesen: so würde dieses zu mehrerer Aufklärung von dem Schlusse des Apostels dienen können; jedoch die Müdigkeit desselben hängt keinesweges von dieser That ab. *Doddridge*.

W. 5. Jedoch demjenigen, der nicht wirkt: Das ist, der nicht zu dem oben gemelbeten Ende und Augenmerke, oder mit einem Absehen auf die Rechtfertigung wirkt, sondern den andern Weg, gerechtfertiget und selig gemacht zu werden, den Weg des Glaubens, einschlägt. *Whitby*.

Aber an den, der den Gottlosen rechtfertiget, glaubet: Der denjenigen, der an sich selbst gottlos ist ¹¹²⁰, in Christo gerecht macht, oder denjenigen rechtfertiget, der gottlos war, jedoch nach der Rechtfertigung gottesfürchtig geworden ist. Durch den Gottlosen wollen einige einen solchen verstehen, dem eine so große Vollkommenheit der Gottseligkeit, daß man die Hoffnung der Gerechtigkeit darauf gründen könnte, mangelt: weil der Satz aus dem Beispiele Abrahams, eines Mannes, der nicht von Gottesfurcht entblößt war, genommen ist. *Τὸ ἀσέβητον*, den Gottlosen: ohne Gott. Mit diesen Worten sieht Paulus offenbar auf Abraham, der *ἀσέβητος*, gottlos, das ist, kein Diener des wahren Gottes war, als Gott ihn rief. **Der den Gottlosen rechtfertiget,** da die Rechtfertigung allein darinne besteht, daß vorhergehende Sünden, in Absicht auf den Glauben, nicht zugerechnet oder erlassen werden, welches allen Gläubigen die kräftigste Verbindlichkeit aufsetzt, für die Zukunft der Sünde abzusperren: so liegt nichts ungereimtes darinne, wenn gesagt wird, daß Gott die Gottlosen rechtfertiget, so daß sie sich bekehren, und von ihrer Gottlosigkeit ablassen. *Whitby*.

Wird

(1119) Der Grund hiervon ist, weil die Abhängigkeit der vernünftigen Creatur von Gott sie Gottes Willen zum Schuldner macht, ohne einen Lohn fordern zu können. Das Recht des Menschen, aus der vollkommenen Beobachtung und Erfüllung des Gesetzes einen Lohn von Gott zu erwarten, beruhet auf dem Werkbunde, und der gethanen Zusage Gottes, welches allerdings ebenfalls eine Art der Gnade ist. Da nun kein Mensch den Werkbund nach dessen Forderung erfüllen kann, so fällt auch, in dieser Beziehung, aller Lohn hinweg.

(1121) Und so lange für einen Gottlosen, an den das Gesetz den Anspruch der Erfüllung oder der Strafe hat, gehalten wird, bis daß der Forderung des Gesetzes eine Genüge geschehen ist, wenn er gleich angefangen hat, von der Gottlosigkeit abzusehen. Ein wichtiger Beweis, wie wesentlich notwendig bey der Hüfe der Glaube sey, wenn der Mensch aus dem Stande des Gottlosen in den Stand eines Gerechten vor Gott übergehen soll.

Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet.

6. Gleichwie auch David den Menschen selig spricht, dem Gott die Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet: 7. Indem er sagt: selig sind diejenigen, deren Ungerechtigkeiten vergeben sind, und deren Sünden bedeckt sind: 8. Selig ist der Mann, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet. 9. Ist denn

v. 7. Pf. 32, 1.

die:

Wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet: Nicht für sich selbst, als ein Werk, sondern in Beziehung auf Christum, als den Gegenstand desselben, betrachtet, und als eine Handlung, ihn zu empfangen, und sich zuweigenen, angesehen: gleichwie das Essen nährt, ob es gleich eigentlich die Speise ist, die das thut. Polus. Nun (saget Paulus) wenn jemand geziemenden Gehorsam in Ansehung eines Gesetzes geleistet hat, wird ihm der Lohn nicht als eine Gunft, sondern als eine Schuld, die er als sein Recht fordern mag, zugerechnet: und das Glauben, oder der Glaube kommt bey seiner Rechtfertigung nicht in Betrachtung. Aber wenn jemand keinen Gehorsam geleistet hat, und sein Vertrauen bloß auf die Gnade Gottes setzt, welcher vergiebt, und seine Segensgüter einem gottlosen Hohenknecht, der auf keinerley Weise Recht darauf hat, oder sie erwarten mag, schenket: so ist es bloß in dem Falle eines solchen, daß sein Glaube als der Grund und die Ursache seiner Rechtfertigung angegeben werden kann. Und folglich, weil der Glaube, als der einzige Grund und die einzige Ursache von Abrahams Rechtfertigung vorgestellt wird, muß er auf diese Art, nicht wegen seines vorhergehenden Gehorsams, sondern durch Gottes Gnade, gerechtfertiget seyn. Taylor.

B. 6. Gleichwie auch David den Menschen selig spricht, oder nach dem Englischen, die Glückseligkeit des Menschen beschreibt. Dem Beyspiele von Abraham, das aus dem Moses genommen ist, füget der Apostel das Zeugniß Davids bey, dasjenige, was er Cap. 3, 21. gelehret hatte, noch kräftiger zu beweisen. Welche hatten sie großes Ansehen bey den Juden. Polus.

Dem Gott die Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet. Man kann hierwider einwenden, daß David nirgends sagt, derjenige sey selig, dem Gott die Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet. Ich antworte, daß die Worte zwar nicht bey dem David gefunden werden, aber daß dieses doch der Verstand von dem ist, was er sagt: wie aus dem folgenden erhellen wird. Polus. Und dieses (will der Apostel sagen) stimmt mit demjenigen, was wir anderswo lesen, sehr wohl überein: insbesondere, wenn David (Pf. 32, 1. 2.) den glückseligen Zustand eines Menschen, der von Gott angenommen wird, beschreibet, wovon er, als von einem solchen redet, dem Gott nach der Art zu handeln, welche wir ihn vertheibigen, die Gerechtigkeit zurechnet, ohne eine vorhergehende Reihe von guten Werken, die von ihm geschehen seyn

17. C. III. Band.

solten, vorauszusetzen, oder darauf zu sehen. Doddridge.

B. 7. Indem er sagt: selig sind diejenigen, deren Ungerechtigkeiten ic. Der Schluß, den der Apostel hieraus zieht, ist unläugbar und nicht zu widerlegen. Denn wer durch seine Werke gerechtfertiget wird, der bedarf keiner Vergebung der Sünde, ihn glücklich zu machen: und wer da bittet, daß Gott ihm seine Sünden nicht zurechnen wolle, der bittet damit zugleich, daß Gott ihm die Gerechtigkeit Christi zurechnen wolle; indem diese beyden Dinge, in dem Urtheile Gottes nicht von einander getrennet werden können. Man sehe Cap. 3, 24. c. 5, 19. Ephes. 1, 7. Ges. der Gottesg.

B. 8. Selig ist der Mann, dem der Herr ic. Die Sünde wird in Absicht auf die Beleidigung vergeben, in Absicht auf die Schandlichkeit bedeckt, und in Absicht auf die Strafe nicht zugerechnet. Diese Aufhäufung von Worten dienet bloß den Ueberfluß der Gnade Gottes, in Vergebung der Sünden, desto glanzreicher vorzustellen. Man merke hieraus 1) daß die Vergebung der Sünden ein besonderes Vorrecht Gottes ist; er vergiebt die Ungerechtigkeit, und bedeckt die Uebertretung: 2) daß die Vergebung der Sünde eine Bedeckung der Sünde ist: nicht eine solche Bedeckung, daß Gott dieselbe in einem Gerechtfertigten nicht sehen, oder ihn deswegen zudtügen könne; sondern eine solche Bedeckung, daß er ihn nicht mit Zorn und Verdammniß strafet: 3) daß Gottes Bedeckung und Vergebung der Sünde sich weit erstrecket, vollkommen und unveränderlich ist: die Ungerechtigkeit, Uebertretung und Sünde ist vergeben, bedeckt, und wird nicht zugerechnet: 4) daß die Glückseligkeit derjenigen, deren Ungerechtigkeit vergeben ist, und deren Sünden bedeckt sind, alles übertrifft. Glückseligkeit (saget der hebraische Text) falle demjenigen zu Theile, dessen Ungerechtigkeit vergeben, dessen Sünde bedeckt ist, und dem der Herr die Uebertretungen nicht zurechnet. Burkitt. Gleichwie auch David (saget der Apostel v. 6. 7. 8.) λέγει τὸν μακάριον, von der Glückseligkeit desjenigen redet, dem Gott δικαιοσύνην die Rechtfertigung, das ist, Erlassung der Schuld und Strafe der Sünde, ohne solche Werke, die mit Recht auf eine solche Entledigung und Befreyung von Strafe einen Anspruch machen könnten, zurechnet, indem er sagt: glücklich ist der Mann, dem der Herr keine Sünde zurechnet. In diesen angelegenen Stellen ist kein Wort von irgend einigen Werken, die ihn in den Augen

M m m m

Gott:

diese Seligsprechung allein über die Beschneidung, oder auch über die Vorhaut? Denn wir sagen, daß dem Abraham der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet ist. 10. Wie ist er ihm denn zugerechnet? als er in der Beschneidung war, oder in der Vorhaut? Nicht in der Beschneidung, sondern in der Vorhaut. 11. Und er hat das Zeichen der Bes-

v. 11. 1 Mos. 17, 11.

schnei-

Gottes gerecht, und folglich glücklich machen könnten: sondern sie reden bloß von einer Handlung freyer Gnade, wodurch ihm seine Sünde vergeben, oder nicht zugerechnet wird, worinne die evangelische Rechtfertigung eigentlich besteht. *Whitby*. Denn so geht der Schluß des Apostels fort) er drückt sich auf diese Weise aus (9. 7. 8.): glücklich sind diejenigen, deren Ungerechtigkeiten vergeben und deren Sünden, gleichsam durch den Mantel der göttlichen Gnade, bedeckt sind, glücklich ist der Mann, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet. Dieses giebt deutlich zu erkennen, daß von den Weisen und Glückseligsten unter den Menschen Sünde begangen werden, und daß es allein Gnade und Güte ist, daß sie nicht zur gänzlichen Verdammung zugerechnet wird. *Doddridge*.

B. 9. Ist, oder nach dem Englischen: Kommt, denn diese Seligsprechung allein über die Beschneidung. Das Wort allein ist mit Recht eingerucket, und findet sich in dem clarмонтischen Exemplare, das Vega gebraucht hat, auch in der gemeinen lateinischen und der äthiopischen Uebersetzung. *Gill*.

Über auch über die Vorhaut? Als ob der Apostel sagte, laßt uns denn sehen, was für Personen zu dieser Seligkeit berechtiget sind? ob es allein solche sind, die beschnitten sind, und unter dem Gesetze leben? *Lindsay*.

Denn wir sagen, daß dem Abraham der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet ist. Die Schrift erklärt deutlich, daß Abraham wegen seines Glaubens auf die ihm von Gott geschehene Verheißung, und zu der Zeit dieses Glaubens, vor Gott gerechtfertiget wurde: und dieses war, wie klar ist, ehe er beschnitten ward. Daher werden auch die Heiden durch den Glauben gerechtfertiget werden, ob sie gleich niemals beschnitten gewesen sind. *Lindsay*. Nichts dünket mich, ist leichter zu verstehen, als wie dieses, in vollkommener Uebereinstimmung mit unserer Rechtfertigung durch die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, das ist, dem Verfahren Gottes gegen uns als Gerechte, um desjenigen willen, was Christus gethan und gelitten hat, gesagt werden könne. Denn, ob dieses gleich die verdienstliche Ursache unserer Annehmung bey Gott ist: so kann doch von dem Glauben gesagt werden, daß er uns *ex dono operum* zu unserer Rechtfertigung, oder damit wir gerecht werden mögen, zugerechnet werde; das ist, in so fern wir als Schuldner bey Gott stehen, wird dasje-

nige, was Christus zur Erfüllung aller Gerechtigkeit für uns gethan hat, als das große Verdictungsmittel der Rechnung angesehen. Damit aber erhehlen möge, daß wir, nach der Forderung des Evangelii, ein Recht auf diese Günst haben, wird auch in dem Buche des Gedächtnisses Gottes angeführt, „daß wir Gläubige sind.“ Und, wenn sich dieses zeigt, werden wir gnädig frey gesprochen, ja so gar belohnet, als ob wir uns vollkommen unschuldig und gehorsam verhalten hätten. *Doddridge*. Die Anmerkung des *R. Salomon* über 1 Mos. 15, 16. ist: „der selige Gott rechnete dem Abraham dieses zur Gerechtigkeit und zum Verdienste, um des Glaubens willen, womit er an ihn glaube.“ Und das Buch *Isacarim* d) sagt also: „Unser Vater Abraham ward, um seines Glaubens willen gepriesen, wie die Schrift sagt, Abraham glaubte Gott, und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet ¹¹²².“ *Whitby*.

d) *Lib. 1. cap. 21.*

B. 10. Wie ist er ihm denn zugerechnet? Die arabische Uebersetzung füget bey, und wenn, die äthiopische aber liest, wenn ward Abraham gerechtfertiget? so daß sie mehr den Verstand, als die Worte der Grundsprache, ausdrückt. *Gill*.

Als er in der Beschneidung war, oder in der Vorhaut? Das ist, ward er gerechtfertiget, oder ward ihm sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, als er beschnitten, oder als er noch unbeschnitten war? *Gill*.

Nicht in der Beschneidung, sondern in der Vorhaut. Und zwar verschiedene Jahre vorher, ehe die Beschneidung einzusetzet war. Denn es wird gemeldet, daß diese Zurechnung auf des Abrahams Glauben an die Verheißung, 1 Mos. 15, 6. ungefähr ein Jahr vor Ismaels Geburt geschah; und er empfing die Beschneidung nicht eher, als bis Ismael dreyzehn Jahre alt war, 1 Mos. 17, 27. folglich ward Abraham wenigstens vierzehn Jahre vorher, ehe er beschnitten war, für gerecht erklärt. *Doddridge*.

B. 11. Und er hat das Zeichen der Beschneidung: die ihm in der Vorhaut (zugerechnet war), oder, die (er hatte) da er (noch) unbeschnitten war, nach dem Englischen: oder das Zeichen, die Beschneidung, wie die syrische Uebersetzung, imgleichen die alexandrinische Abschrift und zwei Handchriften des Stephanus lesen; das ist, Abraham empfing von Gott den Befehl der Beschnei-

(1112) Mehrere talmudische Stellen von der Kraft des Glaubens Abrahams zur Gerechtigkeit findet man bey Schöttgen, Jesus der wahre Messias c. 4. p. 970.

schneldung zu einem Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, die ihm in der Vorhaut zugerechnet war, empfangen: auf daß er ein Vater von allen, die da glauben, indem sie in der

schneldung, welche ein Zeichen des Bundes war, den Gott mit Abraham und seiner natürlichen Nachkommenschaft über den Besitz des Landes Canaan machte; wie auch ein Merkmal oder Zeichen, wodurch die Abkömmlinge Abrahams von andern Völkern unterschieden wurden. Der Apostel gebrauchet hier das Wort Siegel in Absicht auf die Beschneidung: weil es ein Wort war, dessen sich die Juden zu bedienen pflegten, wenn sie davon sprachen. So sagen sie in der Umschreibung über Habel. 3, 8. e): „Ein jeder von ihnen war *חַטָּאָת* mit dem Siegel der Beschneidung in ihrem Fleische, versiegelt, wie Abraham in seinem Fleische versiegelt war. Gill. Die Beschneidung war vorher in Absicht auf die äußerliche Heyllichkeit ein Zeichen genannt: nun zeigt der Apostel die Kraft und das Wesentliche von diesem Zeichen, das ist, die Absicht, wozu es dienete, die Gerechtigkeit des Glaubens nicht allein zu bezeichnen, sondern auch zu versiegeln; wodurch wir Christi selbst theilhaftig werden. Denn der heilige Geist wirkt das innerlich und mit der That, was das Bundeszeichen, mit dem Worte vereinigt, äußerlich anzeigt. Gesells. der Gottesg.

c) Targum in Cant. 3, 8.

Zu einem Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens. Dieses scheint ein unumstößlicher Beweis, daß die Beschneidung ein Siegel des Bundes der Gnade, und nicht bloß zeitlicher Verheißungen war, und hebt folglich den stärksten Einwurf, der jemals wider die Kindertaufe beygebracht ist. Polus, Doddridge. Die Beschneidung war ein Zeichen, ein Merkmal, von dem Bunde, den Gott mit Abraham und den Juden gemacht hatte. Sie war ein Gedächtnißzeichen von dem Bunde Gottes mit Abraham; ein Abkündigungszeichen von Abrahams Glauben und Gehorsam gegen Gott; ein Beweiszeichen von der Erbsünde und dem Verderben der menschlichen Natur; ein Unterscheidungszeichen von der wahren Kirche und dem Volke Gottes, sie von allen andern in der Welt zu unterscheiden; ein Einweihungszeichen, wodurch alle Fremdlinge in die Gemeinschaft Israels aufgenommen und der jüdischen Kirche einverleibet wurden; und endlich ein Vorbedeutungszeichen von der Taufe, welche in der christlichen Kirche an die Stelle der Beschneidung kommen sollte. Jedoch die Beschneidung war nicht allein ein Zeichen, sondern auch ein Siegel, ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens. Sie war ein Siegel von Gottes und auch ebenfals von Abrahams Seite: ein Siegel von Gottes Seite, alle Verheißungen, die dem Abraham und seinem Saamen geschehen waren, zu besiegeln; ein Siegel von Seiten Abrahams und seiner Nachkommen, sich

zu verbinden, daß sie allen Dienst anderer Götter verlassen wollten, und sich zum Gehorsam des ganzen Gesetzes zu verpflichten. Burkitt. Unsere (englischen Uebersetzer) haben hier die Worte, hatte = noch, wider die Absicht, wie es scheint, und die Meynung des Apostels, eingerückt. Denn diese Uebersetzung hat ihr Absehen auf den Glauben Abrahams allein, da er noch unbeschnitten war: der Apostel aber scheint von dem zukünftigen Glauben der Heiden zu reden. Zum Beweise davon, nämlich, daß die Heiden in der Folge der Zeit Erben von dem Glauben Abrahams, des Vaters vieler Völker, nach der Verheißung, werden sollten, empfing Abraham das Siegel (wie es hier genannt wird) der Beschneidung, und darum muß man die Worte also übersetzen: „und er empfing das Zeichen der Beschneidung, ein Siegel (oder eine Versicherung) von der Gerechtigkeit des Glaubens, welche unter den Unbeschnittenen seyn sollte.“ Lindsay. Der Apostel besteht in diesem Briefe sehr auf die Rechtfertigung der unbeschnittenen Heiden, bey den Juden, welche darum von den Juden *ἡ ἀκαρτοσύνη*, die Vorhaut, gemeinet wurde, Cap. 2, 25. 26. 27. Ephes. 2, 11. und erklärt, daß Gott nicht allein der Gott der Juden, sondern auch der Gott der Heiden wäre, weil er beyde, die Beschneidung und die Vorhaut, durch den Glauben rechtfertigen wollte, Cap. 3, 29. 30. daß der Segen der Rechtfertigung nicht allein über die Beschneidung, sondern auch über die Vorhaut käme, v. 9. weil der Glaube dem Abraham zur Gerechtigkeit zugerechnet worden, als er noch in der Vorhaut war, v. 10. Daher können diese Worte also übersetzt werden, und er hat das Zeichen der Beschneidung, ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welche in der Vorhaut ist, das ist, ein Siegel von Gottes Annehmung der unbeschnittenen Heiden, durch den Glauben an Christum, empfangen. Whistby.

Auf daß er ein Vater von allen, die da glauben ic. Es gefiel Gott, in Ansehung des Zeichens und der Zeit, so mit Abraham zu handeln, damit er zeigen möchte, daß die Heiden so wohl, als die Juden, für wahre Kinder Abrahams angesehen, und in dem Bunde, der mit ihm und seiner Nachkommenschaft gemacht war, begriffen seyn sollten, wenn sie seinem Glauben nachfolgeten: sie möchten nun beschnitten seyn, wie sie unter dem feyerlichen Besetze, nach dem göttlichen Befehle, waren; oder unbeschnitten, nachdem Gott statt dieses ein anderes Bundeszeichen, nämlich die Taufe, eingesetzt haben würde. Gesells. der Gottesg. Πατέρα, ein Vater: das ist, auf daß er der Vater von allen Völkern, Juden oder Heiden, seyn, und sie alle in ihm geseg-

der Vorhaut sind, seyn sollte, damit auch ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet würde: 12. Und ein Vater der Beschneidung, denen nämlich, die nicht allein aus der Beschneidung sind, sondern die auch in den Fußstapfen des Glaubens von unserm Vater Abraham, welcher in der Vorhaut war, wandeln. 13. Denn die Verheißung ist nicht durch das Gesetz

net werden sollten¹¹³⁾: nach der Verheißung, in die werden alle Geschlechter der Erden gesegnet werden, 1 Mos. 12, 3. oder, wie es 1 Mos. 22, 18. heißt, in deinem Saamen. **Wichtig.** Wenn der Apostel hier den Abraham den Vater aller Gläubigen nennet, saget er nichts anders, als was die Juden oft bezeugen. Jemand von ihnen f) saget, indem er von den Israeliten redet: „Sie sind der Saame „Abrahams, welcher אֲבֹתֵינוּ אַבְרָהָם, das Haupt „von denen, die da glauben, war.“ Ein anderer g) saget: „Sagar mag die Erstlinge bringen und lesen, wie zum Abraham gesagt ward, „zu einem Vater vieler Völker habe ich dich „gemacht: denn er ist אֲבִי כָל הָעַמִּים, der Vater „der ganzen Welt, unter die Flügel der „Scheminah eingeht.“ Eben derselbe Schriftsteller saget an einem andern Orte h), nachdem er von dem obengemeldeten Erwähnung gethan hatte: „In „den vergangenen Zeiten sagten sie, du warst der Vater „von den Syriern; aber nun, du seyst der Vater „der ganzen Welt: daher ein jeder Fremdling „hast; denn Abraham war der Vater der ganzen „Welt, indem er אֲבִי כָל הָעַמִּים, den wahren Gläubigen gelehret hat.“ Der Apostel schließt demnach aus dem, was f. selbst erkannten, um zu beweisen, daß die Seligkeit der Rechtfertigung nicht allein auf die Juden, sondern auch auf die Heiden komme. **Gill.**

f) In *Caphor.* fol. 121, 1. g) *Maimon. Hilch. Bicurim.* c. 4. §. 3. h) *Comment. in Mischn. Bicurim.* c. 1. §. 4. *Vid. T. Hierof. Bicurim.* fol. 64, 1. et *T. Bab. Beracoth.* fol. 13, 1. et *Zohar in Gen.* fol. 69, 3.

B. 12. Und ein Vater der Beschneidung. So nennen die Juden den Abraham אֲבִי הַבְּרִית, das Haupt derer, die beschnitten sind; und אֲבִי הַבְּרִית, das Haupt für diejenigen, die beschnitten sind: der Apostel aber saget hier, er sey ein Vater der Beschneidung. **Gill.**

i) *Tzeror Hammor.* fol. 18, 3. k) *Inchasin.* fol. 5, 2. *Midrasch Eshber.* fol. 85, 3.

Denen nämlich, die nicht allein aus der Beschneidung sind. Nicht für die Juden allein, in einem geistlichen Verstande, auch nicht allein von ihnen; weil einige aus Israel sind, die keine Israeliten, keine Israeliten in der That, oder keine wahre Gläubigen sind. **Gill.**

Sondern die auch in den Fußstapfen des Glaubens u. Das ist, die denselben Glauben haben, den er hatte. Man sieht hier eine Beschreibung von wahren Gläubigen. Gleichwie Abraham willig dem Rufe Gottes gehorsamete: also sie auch. Gleichwie Abraham sein abgöttisches Vaterland und Verwandtschaft verließ, und, ob er gleich Gelegenheit hatte, wieder dahin zurück zu kehren, doch niemals zurückkehrte: also verlassen die aufrichtigen und wahren Söhne und Töchter Abrahams alle bekante Sünden, und keine Versuchungen haben die Kraft, sie dazu wieder zurück zu bringen. Wack Abraham durch alle Hindernisse und Schwierigkeiten, die ihm entgegen kamen: so thun alle, die dem Abraham in dem Glauben nachfolgen, eben das, zur Ueberwindung aller Beschwerden und Gefahr, dem Gott Abrahams einen beständigen Gehorsam zu beweisen; und sollen es thun. Die Juden sagen h): „Abraham ist „der Vater von allen אֲבִי כָל הָעַמִּים, die ihm „in seinem Glauben nachfolgen.“ **Gill.** Hurfitt. Und er empfing diese Feyerlichkeit (so muß man sich den Apostel redend vorstellen) durch göttliche Verordnung, damit er auch der Vater der Beschneidung seyn sollte: das ist, derer, welche dieselbe nachher üben, und nicht allein an der äußerlichen Feyerlichkeit der Beschneidung, welche an sich selbst keine Kraft hat, Theil haben, sondern auch in den Fußstapfen des Glaubens von unserm Vater Abraham wandeln würden, den er hatte, da er noch unbeschnitten war, und der ihn bey Gott so angenehm machte, als er noch in diesem Zustande war. **Doddridge.**

l) *R. Sal. Hammelech Michol Iophi in Mal.* 2, 15.

B. 13. Denn die Verheißung ist nicht durch das Gesetz u. Das ist, die große Verheißung, welche Gott dem Abraham und seinem Saamen gethan hat, daß sie Besitzer von dem gesegneten und angenehmen Theile der Welt, dem Lande Canaan (wunter

(113) Der Grund dieser Benennung liegt darin, daß Abraham, Kraft des göttlichen Bundes, allen Völkern auf Erden, welche in seine Fußstapfen treten würden, die Quelle, Grund, Vorgänger und Ueberlieferer der Gnade Gottes seyn sollte; denn alles dieses will das Wort Vater sagen, das in seinem allgemeinen Begriffe den Grund des Zustandes eines andern anzeigt. Damit schloß Paulus gar genau, die Beschneidung sey nicht nur ein Siegel der beschnittenen Völker, sondern versichere auch die Bundesgnade den unbeschnittenen Völkern, welche in Abrahams Glauben eintreten würden, Kraft dessen er die Gerechtigkeit noch vor dem empfangenen Zeichen der Beschneidung erlangt hatte.

Gefes dem Abraham oder seinem Saamen geschehen, nämlich daß er ein Erbe der Welt seyn

unter zugleich, als unter einem Sinnbilde, der Himmeln selbst ¹¹¹⁴) begriffen war), seyn sollten, war nicht unter der Bedingung geschehen, daß sie dem Gefese einen vollkommenen Gehorsam leisten müßten: sondern sie sollten derselben durch den Glauben, das ist, dadurch, daß sie auf die gütige Verheißung eines getreuen Gottes vertraueten, und sich dabey beruhigten, theilhaftig werden. **Burkitt, Po-
lus.**

Ein Erbe der Welt. Die Natur der Sache zeigt hinlänglich an, und der Apostel erklärt es auch ausdrücklich, Hebr. 11, 16. daß hiedurch das himmlische Canaan, das neue Jerusalem, wovon das Land der Verheißung bloß ein Vorbild und Schatten war, verstanden werden muß. **Edward.** (Das Wort *κόσμος* (Welt) kann hier nicht, wie *γῆ* (Die Erde) bisweilen bedeutet, eine gewisse Landschaft bezeichnen, so gesegnet oder so groß sie auch seyn mochte. Das Wort muß daher seine Beerbung einer Nachkommenschaft aus allen Völkern bedeuten, wovon in einem solchen Verstande gesagt werden konnte, daß er sie besigen sollte, wie von Kindern gesagt wird, daß sie ein Erbtheil sind, Ps. 127, 3. Man vergl. 1 Mos. 4, 1. Eyr. 17, 6. Auch sehe man Ps. 82, 8. wo von Gott gesagt wird, daß er alle Völker besitze, welche wegen des Bekennnisses von dem wahren Gottesdienste zu seinem Geschlechte angenommen waren. **Doddridge, Lode.** Von der Verheißung, wovon hier Erwähnung geschieht, wird gesagt, daß sie dem Abraham oder seinem Saamen gethan sey: folglich kann dadurch, daß er ein Erbe der Welt seyn sollte, nicht verstanden werden, daß er ein Vater von allen Gläubigen in der Welt seyn würde; indem die Verheißung in diesem Verstande dem Abraham allein, und nicht seinem Saamen, eigen war. Es scheint daher, daß dieser Ausdruck, ein Erbe der Welt zu seyn, am besten durch dasjenige erklärt werde, was Paulus 1 Cor. 3, 21. von allen Gläubigen sagt, alles ist euer, es sey Paulus, es sey Apollus, es sey Kephas, es sey die Welt u. c. alles ist euer; so heißt es auch 1 Tim. 4, 8. die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, indem sie die Verheißung des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens hat. **Wels.**

Sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens. Der Schluß des Apostels kommt auf diesen Verstand hinaus: Wenn die Verheißung, welche dem Vater der Gläubigen gethan worden, nicht durch einen Gehorsam gegen das Gefes, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens erfüllt ist: so folget, daß

alle seine Kinder, wie er, ihr Vater, durch den Glauben gerechtfertigt werden. Nun ist die Verheißung von dem irdischen Besitze, und unter dieser die Verheißung von dem himmlischen, nicht durch das Gefes, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens von Abraham, erfüllt. Daher muß die Rechtfertigung nicht durch Werke des Gefeses, sondern durch den Glauben allein erwartet werden. **Burkitt.** Die ganze Schwierigkeit dieses Verses hängt von der eigentlichen Erklärung dieser Redensart, daß er ein Erbe der Welt seyn sollte, ab. Einige sind der Meynung, ein Erbe der Welt seyn heiße hier so viel, als, ein Erbe von dem Lande Canaan, und den benachbarten Gegenden umher, *Judäa* u. c. seyn. Allein, dieses ist nicht nur von dem Augenmerke des Apostels ausgeschlossen, der sich hier zu beweisen beschäftigt, nicht, daß zeitliche Besetzungen, sondern, daß die Rechtfertigung nicht durch das Gefes, sondern durch den Glauben sey: sondern es scheint auch ganz und gar wider den Apostel zu streiten: denn die Verheißung vor dem Lande Canaan geschähe dem Abraham und seinem Saamen, auf seine Beschneidung, 1 Mos. 17, 7. 8. und der Besitz desselben, und der fortwährende Aufenthalt darinnen, ward den Juden beständig, unter der Bedingung ihres Gehorsams gegen das Gefes des Moses, verheißten. Andere wollen, ein Erbe der Welt seyn bedeute, ein Erbe des geistlichen und himmlischen Canaans seyn: allein, gleichwie es schwer zu finden ist, wo dem Abraham und seinem Saamen eine solche Verheißung geschehen sey, also ist es auch eben so schwer zu zeigen, wie dieses mit der Hauptabsicht des Apostels übereinkomme, welche dahin geht, unsere Rechtfertigung durch den Glauben festzusetzen. Die alten griechischen Scholiasten erklären die Worte also: daß er ein Erbe der Welt seyn sollte, *ταῖς ἐν αὐτῷ ἐνλογώσας πάντα τὰ τῆ κόσμου θῆν* (das ist, daß alle Völker der Welt in ihm gesegnet werden sollten). So sagen **Chrysostomus, Theodoret** und **Theophylactus**: Quod enim dicit, benedictum in te omnes tribus terrae, hoc est, haeredem factum esse totius mundi (denn daß er saget, in dir werden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden, das ist, daß er ein Erbe der ganzen Welt geworden ist). So saget auch **Origenes**. Dieses wird ebenfalls aus der gleichlautenden Stelle Gal. 3, 8. befestigt: denn die Verheißung, wovon hier gesprochen wird, muß eben dieselbe seyn, welche dafelbst gemeldet wird, weil der Schluß eben derselbe ist. Nun ist 1) die Verheißung dafelbst, in deinem Saamen, das ist, Christo,

(1114) Und vornehmlich auch die Menschwerdung des Sohnes Gottes des Saamens Abrahams aus diesem Lande, in demselbigen, und aus den Einwohnern desselben, Röm. 9, 4. 5. Hebr. 11, 8. u. f.

seyn sollte, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens. 14. Denn wenn diejenigen, die aus dem Gesetze sind, Erben sind, so ist der Glaube eitel geworden, und die Verheißung zunichte gemacht. 15. Denn das Gesetz wirkt Zorn. Denn wo kein Gesetz ist,

v. 14. Gal. 3, 18.

v. 15. Joh. 15, 22. Röm. 5, 20. c. 7, 8.

Gal. 3, 19.

Da

werden alle Geschlechter der Erden gesegnet werden, v. 16. Er redet 2) dasselbst von einer Verheißung, welche vierhundert und dreyßig Jahre vor dem Gesetze gethan ist; diese Bestimmung aber kömmt allein mit der 1 Mos. 12, 3. geschehenen Verheißung überein. 3) Dieses ist der Segen Abrahams, welcher auf die Heiden kommen sollte, Gal. 3, 14. Denn, sagt der Apostel, da die Schrift vorhersehe, daß Gott die Heiden durch den Glauben (an den verheißenen Saamen) rechtfertigen würde, hat sie vorher dem Abraham das Evangelium verkündigt (indem sie sagt), in dir werden alle Völker gesegnet werden. So werden dann diejenigen, die aus dem Glauben sind, mit dem gläubigen Abraham gesegnet: er zuerst, als der Vater der Gläubigen, und so der Erbe der gläubigen Welt; und sie nach ihm, als seine Söhne und sein Saame, dadurch, daß sie in den Fußstapfen seines Glaubens wandeln, und also mit ihm Erben eben derselben Verheißung werden. Denn, wenn ihr Christi seyd, wenn ihr durch den Glauben Gemeinschaft mit ihm habet, sagt der Apostel, so seyd ihr Abrahams Saame, und nach der Verheißung Erben, Gal. 3, 29. So wird Hebr. 11, 7. vom Noah gesagt, daß er durch seinen Glauben die ungläubige Welt verurtheilt habe, und τῆς κληρονομίας διακελεύσας, ein Erbe der Gerechtigkeit, die nach dem Glauben ist, das ist, der Vater von allen, die zur Rechtfertigung oder Gerechtigkeit nach ihm glauben, geworden sey ¹¹¹⁵). Whitby.

B. 14. Denn wenn diejenigen, die aus dem Gesetze sind 1c. Das ist, wenn die Juden, die unter dem Gesetze sind, und die Gerechtigkeit und das Leben durch die Werke desselben suchen, wegen ihres Gehorsams gegen dasselbe Erben der Gnade, des Lebens und der Herrlichkeit werden: so ist der Glau-

be eitel geworden. Denn wenn das Recht zu dem Erbe durch die Werke des Gesetzes ist: so ist kein Platz für den Glauben; derselbe kann von keinem Nutzen oder Dienste seyn. Gill.

Und die Verheißung zunichte gemacht. Ist die Seligkeit durch die Werke: so hat es nichts zu bedeuten, das Gott verheißt, oder die Menschen glauben. Denn die verheißene Sache hängt alsdenn nicht von Gottes Verheißung, sondern von des Menschen Gehorsam gegen das Gesetz ab: und wenn derselbe nicht vollkommen geliebt ist, wie nicht geschehen kann, so macht die Verheißung Gottes nichts, und wird ihrer eigenen Weschaffenheit wegen zernichtet. Dieses muß von einer sittlichen Unmöglichkeit verstanden werden. Aus dem, was folget, scheint klar zu erhellen, daß das Gesetz so angesehen werden müsse, daß es einen schlechterdings vollkommenen Gehorsam fordere: daher werden die Frommen, die unter demselben gerechtfertigt werden, nicht durch dasselbe gerechtfertigt, sondern durch die Haushaltung der Gnade, worunter Abraham war; als welche, ob sie gleich kein Stück von dem Bunde Gottes durch den Moses war, doch dadurch nicht abgeschafft war, noch abgeschafft werden konnte ¹¹¹⁶). Man vergleiche Gal. 3, 17. Gill, Doddridge. Der Glaube ist für diejenigen eitel geworden, die nicht unter dem Gesetze sind (denn so können sie dadurch keine Erben werden): und er ist auch für diejenigen eitel geworden, die unter dem Gesetze sind (denn diese waren vorher schon Erben, und können es allezeit ohne denselben werden). Whitby.

B. 15. Denn das Gesetz wirkt Zorn: nämlich für die Uebertreter desselben. Das Gesetz Gottes, für sich selbst, und ohne einige Absicht auf die Gnade betrachtet, welche zwar in der That damit vermischet war

(1115) So hat diese Stelle, welche dasjenige umschreibt, was Abraham 1 Mos. 12, 3. c. 18, 18. c. 22, 18. c. 26, 4. versprochen worden, Vitringa Obl. S. lib. V. c. 4. p. 36. seq. und aus unserer Kirche der Herr D. Heumann Poec. T. III. lib. 3. p. 382. und zu d. St. p. 165. erklärt. Bemerket man, daß Paulus die Erbschaft der Welt dem Abraham, Kraft des Gnadenbundes, ἡ τῆς σήμερον αὐτῆς, oder (nicht und) das ist, eigentlich, seinem Saamen zuschreibe, und daß dieser Saame, der in dieser Bundesverheißung Kraft des Glaubens Abrahams ihm verheißt worden, der Messias sey, Gal. 3, 16. so bekömmt dieser Vers ein noch deutlicheres Licht, denn er sagt so viel, dem aus Abrahams Saamen herkommenden Mittler sollen alle Geschlechter auf Erden zum Erbtheil gegeben werden, welches eben das ist, was Ps. 2, 8. 22, 28-32. Jes. 53, 12. Ephes. 1, 22. 23. etwas deutlicher erklärt wird. In diesem Verstande wird das Wort Welt auch Hebr. 2, 5. Offenb. 11, 15. gebraucht.

(1116) Warum? das muß man aus angeführter Stelle der Epistel an die Galater lernen, wo ausdrücklich gesagt wird, das mosaische Gesetz sey nur zu dem abrahamitischen Bunde neben dazu gekommen um der Sünde willen, das ist, dieselbe zu offenbaren, den Zorn über dieselbe und die Nothwendigkeit einer bessern Gerechtigkeit zu entdecken, und ein Zuchtmeister auf Christum zu werden.

da ist auch keine Uebertretung. 16. Darum ist sie aus dem Glauben, auf daß sie nach Gnade sey: damit die Verheißung allem Saamen fest sey, nicht allein dem, der aus dem Gesetze ist, sondern auch dem, der aus dem Glauben Abrahams ist, welcher ein Vater

v. 16. Jes. 51, 2.

von

war ¹¹¹⁷), dennoch aber keinen Theil der gesellichen Haushaltung, als solcher, ausmachet, erstreckt sich so weit und ist so schwer, und die Menschen sind so schwach und sündig, daß es wirklich, anstatt die verheißenen Segensgüter ihnen zu verschern, nur Zorn wirket, in sofern es zufälliger Weise eine Gelegenheit zum Zorne wird, und die Menschen als Uebertreter der Strafe unterwürdig macht ¹¹¹⁸). Whitby, Doddridge.

Wenn wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Uebertretung. Es ist ein großer Misverständnis, wenn man gedenkt, wie einige thun, daß der Apostel dieses, als eine allgemeine Regel, vortrage, daß, wo kein besonderes Gesetz ist, das Drohungen und Strafen mit sich führt, da auch keine Uebertretung sey: denn die offenbare Folge hievon würde seyn, daß die Heiden, welche kein besonderes Gesetz hatten, keiner Uebertretung schuldig seyn könnten: da doch die Schrift sie als todt in Sünden und Missethaten beschreibet, Ephes. 2, 1. Col. 2, 13. als solche, die nach diesem nach ihren Werken gerichtet werden, Cap. 2, 6. und Unzuredrängung und Beklemmung wegen der Verübung des Bösen empfangen sollen v. 9. als solche, die ohne (ein besonderes) Gesetz sündigen, und ohne Gesetz verloren gehen werden, v. 12; und als Menschen, die in ihrem eigenen Gewissen durch das Gesetz, welches in ihre Herzen geschrieben ist, verurtheilt sind, v. 15. Der Apostel muß demnach nur so verstanden werden, daß er aus dieser allgemeinen Regel beweise, daß da, wo gar kein Gesetz ist, auch keine Uebertretung sey: und daß, wenn das Gesetz des Moses Zorn wirket, eine Uebertretung desselben seyn müsse, welche den Menschen dem darinn gedroheten Tode unterwürdig mache, v. 19. 20. Whitby, Doddridge. (Der Apostel will so viel sagen), denn das Gesetz, in so fern es dem Evangelio entgegengesetzt ist, und so betrachtet wird, ist so weit davon entfernt, zu unserer Rechtfertigung zu dienen,

daß es uns im Gegentheile nur Erkenntniß von Sünden giebt, ohne Gnade und ohne Vermögen, dieselben zu zernichten, und so nur Zorn erwecket; anstatt uns zu rechtfertigen, machet es uns nur desto mehr dem göttlichen Grimme unterwürdig, mehr, als wir ohne dasselbe gewesen seyn würden: denn wo kein Gesetz ist, da ist keine Uebertretung, und so keine Wirkung zum Zorne Gottes ¹¹¹⁹). Wels.

V. 16. Darum ist sie aus dem Glauben, auf daß sie nach Gnade sey. Der Apostel meynet entweder die Verheißung, ein Erbe der Welt zu seyn; oder das Erbe selbst; oder die Annehmung zu Kindern, welche das Erbe verschafft; oder die Vergebung der Sünden; oder den Segen der Rechtfertigung: welche alle aus dem Glauben sind ¹¹²⁰). Gill. Wenn man bedenkt, daß Paulus in seiner Schreibart mehr auf die Sachen, als auf die Redensarten, Acht giebt: so wird man es für hinlänglich halten, daß er v. 13. 14. von Erben gesprochen hat, zu begreifen, daß er hier von dem Erbe rede. Dieses sieht man Gal. 3, 18. außer allem Zweifel gesetzt. Locke. Der Apostel giebt hier einen doppelten Grund, warum die göttliche Weisheit es so verordnet habe, daß die Rechtfertigung und Seligkeit durch den Weg des Glaubens erlangt werden sollte: nämlich 1) damit selches aus freyer und unverdienter Gnade und Huld seyn möchte; denn durch den Glauben, und aus Gnade gerechtfertigt werden, ist bey dem Apostel eines und eben dasselbe; und 2) damit die Verheißung allem Saamen fest sey, nicht allein dem &c. das ist, damit Gottes Verheißung für alle gläubige Nachkommen Abrahams fest und sicher stehen möchte; nicht allein für die Kinder des Fleisches, denen das Gesetz gegeben war, sondern für alle Kinder seines Glaubens, Heiden sowol, als Juden, da er der Vater von allen war, die da glauben, es sey Juden oder Heiden. Burkitt.

Welcher ein Vater von uns allen ist. Abraham

(1117) So fern nämlich das Gesetz ein solcher Zuchtwort auf Christum ist, Gal. 3, 24.

(1118) Man kann dieses auf Seiten Gottes und der Menschen ansehen. Weil das Gesetz Gottes die Abweichung der Menschen von Gott offenbaret, und seine Strafgerichtigkeit erwecket, so wird allerdings der Zorn Gottes über die Sünde dadurch offenbar, Cap. 1, 18. und so fällt der Begriff der Gnade vom Gesetze hinweg; und da bey den Menschen dadurch Unwillen, Abscheu, Mißtrauen und Feindschaft erregt wird, Cap. 7, 10. 11. so kann es auch bey den Sündern kein Zutrauen zu Gott, keinen Glauben erwecken, welches beydes die Grundursache in dem Beweise des Apostels ist.

(1119) Gesetz, Uebertretung, Zorn und Strafe sind zusammengehörige, sich auf einander beziehende Begriffe, wo nothwendig einer aus dem andern fließt.

(1120) Es ist von der ganzen dem Abraham gegebenen Bundesverheißung, und der Wirkung der Gnade die Rede, welche dieses alles unter sich begreift. So gehört Verheißung und Erbe zusammen, Gal. 3, 18. 29. Eines schließt das andere nicht aus.

von uns allen, 17. (Gleichwie geschrieben steht: ich habe dich zu einem Vater vieler Völker gesetzt), vor demjenigen, an welchen er geglaubet hat, nämlich Gott, der die

u. 17. 1 Mos. 17. 4.

Todten

ham wird ein Vater der Gläubigen genannt, weil er es durch göttliche Bestimmung war, wie v. 17. Wels. Um dieser Ursache willen (fährt der Apostel fort) ist die dem Abraham geschehene Verheißung nicht auf den Gehoriam gegen das Gesetz, sondern auf den Glauben an die Güte Gottes, gegründet; damit sie nicht nach den Regeln der Gerechtigkeit, sondern aus Gnade und Güte des Gesetzgebers, ertheilet werden möchte, und so auf dem allergeräumigsten Grunde stehen, und für die ganze Nachkommenschaft Abrahams sicher seyn sollte: nicht allein für diejenigen, die unter dem Gesetze des Moses glauben, sondern auch für diejenigen, die an Gott glauben, wie Abraham gethan hat, welcher der Vater von allen ist, die den Glauben des Evangelii annehmen; gleichwie wir alle in der ihm geschehenen Verheißung eingeschlossen sind, es sey Juden unter dem Gesetze des Moses, oder Heiden, die niemals darunter gewesen sind. Taylor.

V. 17. (Gleichwie geschrieben steht, ich habe dich zu einem Vater vieler Völker gesetzt) vor demjenigen zc. Das ist, in den Augen, oder in der Achtung Gottes. Er war nicht der Vater vieler Völker vor den Menschen: sondern allein durch eine geistliche Verwandtschaft, nach der Betrachtung von Gott. Oder, wie die Worte auch gelesen werden können, gleichwie Gott: dieses kann, meiner Meynung nach *καὶ ὡς θεός* (vor demjenigen) hier Bedeutung; und in Uebereinstimmung hiemit hat Paräus übersetzt, ad instar Dei. Alsdenn ist der Verstand, Gott hätte dem Glauben Abrahams so viel Ehre angethan, daß er denselben zu einem Vater gemacht, der in gewisser Betrachtung ihm selbst gleich wäre: gleichwie Gott der allgemeine Vater, nicht von einem, sondern von allen Völkern ist, so auch Abraham; und gleichwie Gott ihr geistlicher Vater, nicht durch fleischliche Zeugung war, so auch Abraham ¹¹²¹. Polus, Doddridge. Es ist merkwürdig, daß 1 Mos. 17. 4. im Hebräischen steht, וַיִּקְרָא אֱלֹהִים אֲבִירָם אֲבִירָם אֲבִירָם, du wirst zu einem Vater, oder als ein Vater von einer Menge der Völker werden; und so auch v. 5. וַיִּקְרָא אֱלֹהִים אֲבִירָם אֲבִירָם אֲבִירָם, ich habe dich als einen Vater von einer Menge von Völkern gegeben, oder gesetzt; wo durch die Menge von Völkern eigentlich nichts anders verstanden werden kann, als alle die verschiedenen Völker der ganzen Welt. Und

so können diese beyden Stellen vom Abraham, allein in einem geistlichen Sinne, wohl verstanden werden: in so fern er von Gott, als der gemeine Vater aller Gläubigen, Juden sowol, als Heiden, angesehen ward. Was die zahlreiche Menge von Abrahams Nachkommenschaft betrifft: so wird dieselbe in dem folgenden Verse besonders und unterschieden gemeldet und verheißten; nämlich v. 6. und ich werde dich ganz sehr fruchtbar machen, und ich werde dich (nicht zu einer Menge der Völker, sondern nur) zu Völkern setzen, welches durch die Völker der Ismaeliten, Midianiten, Edomiten und Israeiliten zc. wahr gemacht ist. Von dieser letzten Verheißung muß man den Apostel v. 18. 22. verstehen. Denn es geschah in Absicht auf Abrahams natürliche Nachkommenschaft, daß gesagt ward, so wird dein Saame seyn (wie 1 Mos. 15. 2. 5. erhellet): gleichwie auch in dieser Beziehung in dem darauf folgenden Verse gesagt wird, daß er glaubete, und es ihm zur Gerechtigkeit gerechnet wurde Wels. Die Juden beharren hieraus, daß ein Profet, der zu dem jüdischen Glauben bekehret ist, legatus synagogae werden könne, quia scriptum existat, constituit te patrem vniuersitatis gentium, weil 1 Mos. 17. geschrieben ist, ich habe dich zu einem Vater von allen Völkern gesetzt. Vor dieser Zeit, sagen sie, war er allein ein Vater der Syrer: aber nach dieser Zeit war er der Vater von allen Völkern m). Whitby.

m) Vid. Camp. Viringa de syn. vet. lib. 3. P. 2. c. 6. P. 943.

Der die Todten lebendig machet. Weil dieses ein Beweis von Abrahams Glauben war: so scheint es am füglichsten, dieses auf den Gegenstand von Abrahams Glauben zu ziehen, nämlich, daß er eine zahlreiche Nachkommenschaft haben würde, ja, daß er den verheißenen Saamen aus der Sara haben sollte; obgleich die Bärmutter in ihr erstorben war, und es ihr nach der Weiber Weise zu gehen aufgehoret hatte. Und so erklärt Hilarius, der Diacon, diese Stelle. Whitby, Locke.

Und den Dingen, die nicht sind, ruft, als ob sie wären. Daß dieses von dem Aufrufen bllig vorbringt, um dieselben gleichsam in Wesen zu bringen und vor sich erscheinen zu lassen, verstanden werden müsse, daß

(1121) Diese Erklärung, ob sie gleich vielen aus den alten und neuen Auslegern, und darunter auch dem sel. Zeltner h. l. gefallen hat, hängt weder mit den Beweisen Pauli völlig zusammen, noch ist sie der Eigenschaft des Wortes gemäß genug, und demnach gezwungen. Daher die erstere Erklärung bllig vorbringt, zumal wenn man durch *καὶ ὡς θεός*, seiner Bedeutung nach übersetzt, in Ansehung Gottes, in Beziehung auf ihn, das ist, durch Gott, um Gottes und seiner Verheißung wegen, vor dem Abraham war, und von dem er angesehen wurde, als er an ihn glaubete.

Todten lebendig machet, und den Dingen, die nicht sind, ruft, als ob sie wären. 18. Welcher wider Hoffnung auf Hoffnung geglaubt hat, daß er ein Vater vieler Völker werden sollte: nach demjenigen, was gesagt war: also wird dein Saame seyn. 19. Und da er im Glauben nicht geschwächt war, hat er seinen eigenen Leib nicht angesehen, der schon erstorben war, da er ungefähr hundert Jahre alt, noch auch, daß die Mutter in der

u. 18. 1 Mos. 15, 5. Hebr. 11, 12.

Sara

das hat **Alfner** über diese Stelle sehr wohl gezeigt (1122). **Doddridge**. Von dem, der ferne von Gott ist, sagt **Origenes**, gleichwie wir Heiden waren, ehe wir zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen, wird gesagt, daß sie nicht sind; und darum wird von Gott, da er sich vornahm, den Saamen Abrahams durch den Glauben zu machen, gesagt, daß er den Dingen, die nicht sind, rufe, als ob sie wären. Denn τὰ μὴ ὄντα, Dinge, die nicht sind, bezeichnen nach der Sprache des alten Bundes, der Juden und der ersten Christen, die Heiden, durch deren Bekehrung, sagt **Clemens der Römer** (n), ἐκάλειπεν ἡμεῖς ὄντα ὡς ὄντας καὶ ἐβίημεν ἐν τῷ μὴ ὄντι ὅπως ἡμεῖς, Gott uns, die nicht waren, gerufen, und gewollt hat, daß wir aus dem, was nicht war, das Wesen haben sollten (1123). **Whitby**.

n) Ep. 2. Sect. 1.

B. 18. Welcher wider Hoffnung auf Hoffnung geglaubt hat, daß ic. Dieser Vers bekräftet die von dem vorhergehenden gegebene Erklärung, weil hieraus erhellt, daß der daselbst gemeldete Glaube auf diese Verheißung ihr Absehen habe. **Whitby**. Der Apostel läßt sich weiter in die Anpreisung des Glaubens von Abraham ein, und sagt, er habe wider Hoffnung auf Hoffnung geglaubt, das ist, er habe eine starke Hoffnung, einen festen Glauben und ein festes Vertrauen auf die Verheißung und Macht Gottes, wider allen natürlichen Grund der Hoffnung gehabt: nämlich, daß er gewiß einen Sohn haben, und sein Saame, wie die Sterne des Himmels, an Menge, seyn würde. **Burkit**.

Nach demjenigen, was gesagt war: also wird dein Saame seyn. Sein Glaube ruhet auf dem Worte Gottes: und dieses zeigt die Natur desselben, und daß er rechter Art war. **Gill**.

B. 19. Und da er im Glauben nicht geschwächt

war. Abraham ward nicht schwach in der Übung seines Glaubens auf die göttliche Verheißung: auch ward sein Glaube nicht durch die Länge der Zeit, nachdem die Verheißung gethan war, noch durch die scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten in der Natur, welche damit verbunden waren, geschwächt. **Gill**.

Hat er seinen eigenen Leib nicht angesehen, der schon ic. Die alexandrinische Abschrift liest die Worte ohne Verneinung, er beschauete seinen eigenen Leib, der schon erstorben war; und so auch die syrische Uebersetzung; welches seinen Glauben desto größer macht, daß er, ungeachtet einer solchen Betrachtung seines Zustandes, dennoch nicht im Glauben geschwächt war. **Gill**. Er hat seinen eigenen Leib nicht so in Betrachtung gezogen, daß sein Glaube dadurch geschwächt wäre: denn er wandte wol die Schwierigkeit wegen seines Alters und des Alters der Sara ein, 1 Mos. 17, 17. aber dem ungeachtet blieb er nicht an der Ordnung der Natur hängen, nach welcher alle Hoffnung aus war; indem ein wahrer Glaube alle Einwendungen von des Menschen Unvermögen, durch eine lebendige Ueberzeugung von der Gewißheit der göttlichen Verheißungen, überwindet. **Gesells. der Gottesgel.**

Da er ungefähr hundert Jahre alt, noch auch ic. *νενηκτα ἔτη*, nun todt. Hierwider wird einzuwandt, daß Abrahams Leib nicht so erstorben seyn konnte, weil er nach dem Tode der Sara, und wol vierzig Jahre darnach, noch sechs Söhne von der Keturah bekam, 1 Mos. 17, 17. Diejenigen, welche hier sagen, daß Abrahams Leib nicht eigentlich, sondern nur mit Beziehung auf die Vermutter der Sara, erstorben, und er damals wol mit einer junaen Frauen Kinder zu erzeugen im Stande war (1124), widersprechen dem Texte, als der ausdrücklich sagt, daß

(1122) Ueberhaupt wird als ein Grund des Glaubens Abrahams Gottes Allmacht angegeben, welche aus nichts etwas hervorbringen kann, insbesondere aber auf die Völker gesehen, welche aus Abrahams Leiden kommen sollten, wozu damals, als er die Verheißung bekam, kein Grund vorhanden war.

(1123) Dieses ist mehr eine besondere Anwendung des paulinischen Ausdrucks von der Allmacht Gottes, auf einen besondern Fall, welcher in der Reihe der Gedanken und Ausdrücke Pauli nicht erscheint.

(1124) Das ist eine Erklärung, welche alte und neue Schriftausleger angenommen haben, welche der Herr D. **Seumann** h. 1. p. 173. nennet, und ihnen beytritt, indem er glaubet, Abrahams Leib werde nur in Beziehung auf den Leib der Sara erstorben genennet. Allein, die deutlichen Ausdrücke Pauli und der ganze Zusammenhang des Schlusses Pauli beweist das Gegentheil, wie hier mit Recht dargethan wird. Die Zeugung der Kinder mit Ketura kann keinen Einwurf machen, da von der Zeugung **Jacobs** an Abrahams Leib neuerweckt, und mit neuen Lebenskräften begabt worden ist.

Sara erstorben war. 20. Und er hat an der Verheißung Gottes nicht durch Unglauben gezweifelt: sondern ist im Glauben gestärkt gewesen, indem er Gott die Ehre gab: 21. Und weil er völlig versichert war, daß, was verheißten war, er auch zu thun mächtig wäre.

v. 20. Joh. 8, 56. Hebr. 2, 11. 18. v. 21. H. 115, 3.

daß sein Leib erstorben war; auch widersprechen sie der Meynung Abrahams selbst, 1 Mos. 17, 17. und der Meynung der Sara in Ansehung desselben, 1 Mos. 18, 12. Diejenigen, die hinzusetzen, man müsse es nicht für fremd und seltsam halten, daß Abraham mit der Return in dem Alter, worinn er damals war, Kinder zeugete, weil man in unsern Tagen noch wol Männer sieht, die Kinder zeugen, wenn sie gleich schon siebenzig oder achtzig Jahre alt sind, scheinen zu wollen, daß uns das nicht fremd vorkommen müsse, was dem Abraham selbst fremd schien; ein Beweis davon ist seine Antwort auf die Verheißung des allmächtigen Gottes: **Wird einem, der hundert Jahre alt ist, (ein Kind) geboren werden?** 1 Mos. 17, 17; **ach, daß Ismael vor deinem Angesichte leben möchte!** und auch die Rede der Sara, 1 Mos. 18, 12. Sie läugnen das Wunderwerk, welches durch die große Macht Gottes gewirket wurde, und welcher der Engel die Sara zu glauben ermunterte, weil nichts für den Herrn zu wunderbar ist, 1 Mos. 18, 14. Sie verkleinern den Glauben Abrahams, der hier so hoch gepriesen wird: weil er auf Hoffnung wider Hoffnung war, v. 18; weil er an denjenigen glaubete, der die Todten lebendig machet, v. 17; weil er an der Verheißung Gottes nicht zweifelte, sondern im Glauben gestärkt war, v. 20. Man muß demnach hier erkennen, was die jüdischen Lehrer, und alle die christlichen Kirchenwäter sagen, daß Gott ihren Leibern einen neuen Segen geschenkt, und sie dadurch in den Stand gesetzt habe, Kinder zu zeugen, da sie von Natur dazu nicht mehr tüchtig waren. Dieses giebt der Targum von Ben Uziel in Absicht auf die Sara zu erkennen, indem er die Worte also umschreibt, 1 Mos. 17, 16: **was die Sara betrifft, so werde ich sie h^{er}u^z, an ihrem Leibe, segnen;** und der Apostel noch viel klärer in diesen Worten: **durch den Glauben hat auch Sara selbst Kraft empfangen, Saamen zu geben,** Hebr. 11, 11. Whitby. Polus.

B. 20. Und er hat an der Verheißung Gottes nicht durch Unglauben gezweifelt, oder nach dem Englischen, **gewanket.** Der Apostel siehet auf die Verheißung, 1 Mos. 15, 5. c. 17, 16. Polus. Das griechische Wort wird vom Budäus durch alternan-

tibus sententiis secum disceptare erklärt: das ist, wenn jemand keine Gewißheit bey sich selbst hat, sondern bald dieser, bald einer andern Meynung anhängt. Lindsay.

Sondern ist im Glauben gestärkt gewesen. Es scheint, Abrahams Glaube sey nicht ganz und gar ohne allen Zweifel gewesen, wegen der Antwort, welche er Gott giebt, **wird einem, der hundert Jahre alt ist (ein Kind) geboren werden?** und **wird Sara, die neunzig Jahre alt ist, gebären?** in welchen Worten er auf seinen eigenen erstorbenen Leib sowohl, als auf die erstorbene Värmutter der Sara zu sehen scheint, welches der Apostel hier v. 18. 19. läugnet: er sagte zu Gott, **ach daß Ismael vor deinem Angesichte leben möchte,** als ob er keine andere Nachkommenschaft erwartete. Auf den ersten Einwurf wird geantwortet, daß die Worte, **welche dem Abraham ein Kind geboren werden,** als Worte der Verwunderung und nicht des Zweifels anzunehmen sind: denn er freuete sich darüber, saget der Chaldäer; und das hebräische Wort, 1 Mos. 17, 17. welches wir übersetzen, **er lachte,** hat 1 Mos. 21, 6. diese Bedeutung; **Abraham wird auch darüber nicht bestrast, wie Sara, 1 Mos. 18, 13. Joh. 8, 56.** Auf den zweyten kann man versetzen, daß er Gott hath, denselben auch, eben so wol als den verheißenen Saamen, zu segnen: welches aus der Antwort Gottes, v. 20. und was Ismael betrifft, so habe ich dich erhört, siehe ich habe ihn gesegnet, und werde ihn fruchtbar machen, wahrscheinlich ist ¹¹²⁹. Whitby.

Indem er Gott die Ehre gab. Er erkannte und rühmete Gott als sehr gütig und getreu, und von einer unendlichen Macht, alle natürliche Schwierigkeiten zu überwältigen, und zu thun, was er verheißten hatte, wenn es auch noch so sehr mit dem Laufe der Natur stritte. **Gef. der Gottesgel.**

B. 21. Und weil er völlig versichert war, daß: Er hatte nicht allein Glauben, einen starken Glauben, sondern eine vollkommene Gewißheit des Glaubens, daß Gott, was er verheißten hätte, wenn gleich eine lange Zeit verlief, und viele Schwierigkeiten dazwischen kämen, auch zu thun mächtig wäre, da er der Herr, der Allmächtige. Sein Glaube beruete auf der Allmacht Gottes, dem nichts unmöglich ist. Gill.

B. 22.

(1125) Paulus redet nicht von einem anfallenden aber durch den Glauben alsbald niedergeschlagenen, sondern von einem siegenden, oder doch nicht nachgeben wollenden Zweifel. Den ersten hat man nicht Ursache von Abraham zu läugnen, da der Sieg über denselben seinen Glauben nur noch herrlicher machet. Und von diesem ist allein Abrahams Wunsch für Ismaels Leben und Wohlfahrt zu verstehen. Vergl. **Budäus** h. l. p. 241.

wäre. 22. Darum ist es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet. 23. Nun ist es nicht bloß um seinetwillen geschrieben, daß es ihm zugerechnet ist: 24. Sondern auch um unsertwillen, welchen es zugerechnet werden wird, nämlich denen, die an denjenigen glauben, der Jesum, unsern Herrn, aus den Todten auferwecket hat. 25. Welcher um unserer Sünden willen überliefert, und um unserer Rechtfertigung willen auferwecket ist.

v. 23. Röm. 15, 4.

V. 22. Darum ist es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet. Man sehe v. 3. Wegen seines Glaubens war er so sehr berechtigt, die Verheißung zu erlangen, als ob er alle Gerechtigkeit durch das Gesetz erlangt hätte. **Polus.** Warum es Gott (will der Apostel sagen) huldreich gefiel, ihm diesen Glauben, und seine zuversichtliche Beruhigung bey der göttlichen Güte, Macht und Treue, als ein Recht zur Erlangung des göttlichen Segens, zuzurechnen, wozu er sonst, da er ein Götzendiener war, kein Recht gehabt haben würde ¹¹²⁶. **Taylor.**

V. 23. Nun ist es nicht bloß um seinetwillen u. Das ist, nicht bloß zum Lobe Abrahams, ob er gleich dadurch sehr verherrlicht ist; dieß war wol eine, aber nicht die einzige Absicht. **Wels. Gill.**

V. 24. Sondern auch um unsertwillen, welchen u. Dasjenige, was in den Büchern des alten Bundes geschrieben ist, ward nicht allein in Absicht auf diejenigen, die es angien, sondern auch zum Nutzen, zur Lehre und zur Unterweisung der Gläubigen unter dem neuen Bunde geschrieben: insbesondere dieses, von der Zurechnung des Glaubens von Abraham zur Gerechtigkeit, oder von der Zurechnung der Gerechtigkeit des Glaubens, in Absicht auf ihn, zur Rechtfertigung, welche nicht der Glaube Abrahams war, sondern die Gerechtigkeit, worauf sein Glaube sahe, und woran er sich hielt; man sehe v. 12. Denn der Glaube Abrahams selbst konnte nimmermehr einem andern zur Gerechtigkeit zugerechnet werden; und es war selbst für ihn nicht so: sondern die Gläubigen, wie Abraham, bekommen dieselbe Gerechtigkeit zugerechnet, welche er bekommen hat. Und wahrlich, der Glaube Abrahams, der an Gott glaubete, wel-

cher die Todten auferwecket, ist einerley mit dem unsrigen. **Gill.**

§ Nämlich denen, die, oder nach dem Englischen, wenn wir, an denjenigen glauben, der Jesum u. Dieses ist eine Beschreibung von dem Glauben der Gläubigen des neuen Bundes, und von dem Gegenstand desselben. Der Gegenstand wird in dem folgenden Verse näher beschrieben. **Gill.** Der Apostel scheint dieses hier insbesondere zu melden, damit er die Gleichheit von dem Glauben Abrahams, mit dem Glauben der Gläubigen unter dem Evangelio, zeigen möchte: daß, gleichwie er auf die Macht Gottes, die Todten (gleichsam) zu erwecken, die Christen auch so thun müssen. **Locke, Polus.**

V. 25. Welcher um unserer Sünden willen überliefert. Er ist überliefert, sagt der Apostel lieber, als gekreuziget, und uns gleichsam bey der Hand zu der ersten Ursache davon, dem vorbestimmten Rathe der glückseligen Dreyeinigkeit, zu leiten; man sehe **Abg. 2, 23. c. 4, 27. 28. Cap. 8, 32. Um unserer Sünden willen: das ist, zur Versöhnung derselben, Jes. 53, 10. Polus.**

Und um unserer Rechtfertigung willen auferwecket ist. Gott hat dadurch, daß er ihn aus den Todten auferwecket, erklärt, daß er den Tod seines Sohnes als ein hinlängliches Lösegeld für unsere Sünden angenommen hatte: denn wenn Christus unter der Macht des Todes geblieben wäre, würde seine Gemugthung nicht vollkommen gewesen seyn, und er hätte die Kraft derselben uns nicht zweiquen können ¹¹²⁷. Man kann sich auch die Auferstehung Christi um unserer Rechtfertigung willen also vorstellen: Christus war unser Bürge: da er also, nachdem er für uns durch

(1126) Weil Abrahams Glaube schon einen Grund in der paradisischen Verheißung des Weibesaa- mens hatte, und auf denselben den Glauben an die ihm besonders gegebene Verheißungen Gottes baute, so ist daraus auch der Grund zu ersen, warum ihm sein Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet worden ist, und daß derselbige vornehmlich auf dem versprochenen Weibesaa- men beruhet habe, auf welchen die Verheißung des zeitlichen Erbes sich bezog.

(1127) **Wes. Abg. 2, 24. 32. c. 3, 15. c. 4, 10. c. 10, 40. c. 13, 30. Röm. 8, 11. 1 Cor. 6, 15. 2 Cor. 4, 14. 2 Tim. 2, 8.** in welchen Stellen allen die Nothwendigkeit der Auferstehung Jesu Christi, zur Verfestigung, Darthung, Uebergabe und Zweignung der durch das Leiden, Tod und Erlösung Jesu Christi erworbenen und verdienten Gerechtigkeit angezeigt wird. **Paulus** schreibt diese Ordnung Gott selbst zu, weil er sie dem Glauben, als seine Richtschnur und die rechte Heilsordnung, vorgeschrieben hatte. Woraus folget, daß der Tod und die Auferstehung Jesu zugleich der Grund sey, warum der arme Sünder vor Gott, Kraft des Glaubens an ihn, gerechtfertiget wird, weil Jesus deswegen auferwecket worden ist, daß er die im Tode erworbene Gerechtigkeit wirklich mittheilen möchte, **1 Cor. 1, 20. Röm. 6, 3.**

durch seinen Tod gemä gethan hatte, wiederum im Leben zum Vorschein kam; so gab er uns einen deutlichen Beweis und eine kräftige Versicherung, daß Gott vollkommen versöhnet, und das Leben für uns erworben war. Diese Versicherung hätten wir nicht haben können, wenn Christus, unser Burge, in der Gewalt des Todes geblieben wäre: weil seine Verzögerung unter der Bezahlung allezeit Vermuthung von der Unvollkommenheit derselben gegeben haben würde. Man sehe 1 Cor. 15, 17. **Gef. der Gottesgel.** Man sehe über beide Ausdrücke Cap. 3, 25. c. 5, 6. 12. 1 Cor. 15, 17. Ephel. 1, 7. 11. 14. c. 5, 2. Col. 1, 14. 27. 22. 1 Tim. 2, 6. Tit. 2, 14. Ich habe hier alle diese Stellen des Paulus angeführt, damit man aus denselben seine eigene Erklärung von dem, was er hier sagt, sehen mag: daß nämlich unser Schlammacher durch seinen Tod für unsere Sünden Versöhnung gethan hat, und wir also unschuldig, und von der Strafe der Sünde befreiet werden; daß er aber wieder auferstanden ist, um uns des ewigen Lebens, als der Folge der Rechtfertigung, zu versichern. Denn die Belohnung der Gerechtigkeit ist das ewige Leben, welches wir, durch die Annehmung zu Kindern in Jesu Christo, ein Recht haben zu beerben. Aber wenn er nicht selber dieses Erbe hätte; wenn er nicht zu dem Besitze des ewigen Lebens auferstanden wäre: so könnten wir, die wir uns unter ihm verbergen, nicht aus den Todten auferstehen, und nimmermehr für Gerechte erklärt, oder des ewigen Lebens theilhaftig gemacht werden. Darum sagt der Apostel 1 Cor. 15, 17. daß, wenn Christus nicht auferstanden wäre, unser Glaube eitel, und wir noch in unsern Sünden seyn würden, das ist, daß es in Absicht auf die Erlangung des ewigen Lebens eben so viel seyn würde, als ob unsere Sünden nicht vergeben wären. Und so ist er, um unserer Rechtfertigung willen, das ist, um uns des ewigen Lebens, als der Folge der Rechtfertigung, zu versichern, auferwecket. Eben dieses, deucht mich, wird von unserm Hülfslande in diesen Worten, denn ich lebe, und ihr werdet leben, Joh. 14, 19. bekräftiget. **Locke.** Aus diesen drey

letzten Versen, v. 23. 24. 25. können viele Dinge zur Aufklärung der Lehre von Glauben, und der Rechtfertigung durch den Glauben, hergeleitet werden. 1) Aus v. 3. 22. 23. 24. ist höchst klar, daß es die Handlung des Glaubens¹¹²⁸⁾, und nicht der Gegenstand desselben, nämlich Christi Gerechtigkeit, ist, welche dem Abraham zugerechnet ward, und uns zur Gerechtigkeit zugerechnet wird. In so fern nun der Glaube Abrahams, wovon hier geyaget wird, daß er ihm zur Gerechtigkeit zugerechnet sey, nicht sein Gehorsam gegen Gott und dessen Befehle — oder das Wandeln vor seinem Angesichte und das Aufrichtigseyn, war; sondern, wie hier ausdrücklich geyaget wird, sein Glaube auf Gottes Macht und sein Vertrauen darauf, ohne einigen Zweifel, dasjenige auszumachen, was ihm sowol, als die andere That des Glaubens, daß in seinem Saamen alle Geschlechter der Erden gesegnet werden sollten, zur Gerechtigkeit zugerechnet ward: so ist der Glaube, der uns zur Gerechtigkeit gerechnet werden wird, sagt der Apostel, nicht derjenige, der die Beobachtung eines aufrichtigen Gehorsams einschließt, nicht allein der Glaube auf das Blut Christi, das zur Vergebung unserer Sünden vergossen ist: sondern auch der Glaube an denjenigen, der Jesum aus den Todten auferwecket hat, daß er uns auch aus dem Tode auferwecken und mit ihm verherrlichen werde. So wird auch Hebr. 11, 11. der Glaube des Abrahams und der Sara vorgestellet. 2) Hieraus lernen wir auch, daß unsere Rechtfertigung nicht allein von dem Tode Christi, sondern von seiner Auferstehung abhänge¹¹²⁹⁾. Denn so hören wir den Apostel an einem andern Orte: wer ist es, der verdammt? Christus ist es, der gestorben ist (als ein Sühnopfer für unsere Sünden), ja, was noch mehr ist, der auferwecket ist, ja der auch zur rechten Hand Gottes sitzt, (und das Blut von seinem Schlachtopfer in dessen Gegenwart für uns zeigt,) der (dadurch) auch für uns bittet. Zu mehrerer Aufklärung dieser Sache merke man erstlich, daß, gleichwie das Schlachtopfer, welches unter dem alten Bunde geopfert ward,

(1128) Man würde eigentlich davon also reden können, daß zwar die Rechtfertigung zum Leben auf das Leiden, Verdienst, Tod und Genugthuung Jesu Christi sich gründe, dieselbige aber dem Menschen nicht anders, als in der Ordnung des Glaubens, und der Zweignung desselben, gegeben werde, in der gewissen Versicherung, was Gott in Jesu Christo versprochen habe, das werde er auch thun, und alles geben, was von Vortheilen und Segen von der Rechtfertigung des Lebens in Jesu Christo, Kraft seines Todes und Auferstehung, abhängt. Dieses kann der Glaube aus der Auferstehung Jesu Christi um so mehr schließen, da Jesus durch dieselbe zum Haupte der Gemeine, und diese zu seinem Leibe gemacht worden, welches alle Gotteskräfte notwendig von diesem lebendigen Haupte nach sich zieht, Ephel. 2, 19. 20. Damit kann man die Zweydeutigkeit dieser Anmerkung vermeiden.

(1129) In der Versiegelung, Uebergabe, Mittheilung und Folgen der durch den Tod Jesu vollbrachten ewigen Erlösung. Darum kann auch keines von dem andern abgesondert werden, Röm. 8, 34. und wenn Christus nicht auferstanden wäre, wären wir noch in unsern Sünden, 1 Cor. 15, 17. Die Sache wird Gott, als dem Richter, zugeschrieben, zu Bezeugung der dadurch offenbar gemachten und gleichsam publicirten Versöhnung vor dem Richter.

ward, zu dem Altare gebracht und daselbst geschlachtet wurde, also auch Christus, der sich selber für uns opferte, zu dem Altare des Kreuzes gebracht ward, an welchem er als ein Sühnopfer für uns gelitten hat, indem er unsere Sünden, an seinem Leibe, auf dem Holze, trug. Gleichwie zweyten das Blut der also geschlachteten Thiere zu dem Versöhnungsdeckel, oder in das Allerheiligste gebracht, und daselbst Gott vorgefesselt wurde, Versöhnung zu thun: so mußte auch das Blut Christi, der eben so geschlachtet war, in das himmlische Heiligthum gebracht, und daselbst Gott vorgehalten werden, Versöhnung für unsere Sünden zu thun. Gleichwie drittens das Thier, wenn es todt war, sein eigenes Blut nicht opfern konnte: also konnte auch Christus, da er todt war, vor seiner Auferstehung kein Opfer von seinem eigenen Blute in dem Himmel zu dem Ende darbringen. Daher jaget uns der Apostel, daß ein solcher Hoherpriester uns gezeimete, der höher, als die Himmel, geworden sey, Hebr. 7, 26. Und wenn die Meynung von einigen wahr wäre, daß Christus nicht mit seinem eigenen Blute in den Himmel erschienen sey: so würde er nur ein uneigentlicher Hoherpriester gewesen seyn, weil die Aufopferung, oder Darstellung des Blutes, vor Gott, allein der eigentliche Dienst der Priesterschaft war; und die Vergleichung, welche der Apostel zwischen ihm und den aaronischen Priestern macht, wird gänzlich zernichtet. Denn auf was für einen Grund könnte der Apostel so auf die Gleichheit zwischen dem Blute Christi, das in die himmlische Stifthsütte hineingebracht wäre, und dem Blute von den Opfern unter dem Besäße, welches in die irdische Stifthsütte gebracht wurde, dringen: wenn das Blut Christi nicht in der That in die wahre Stifthsütte hineingebracht, und daselbst

Gott vorgefesselt wäre? Wenn der Apostel so vielmal jaget, der jüdische Hoherpriester gieng in den heiligen Ort mit dem Blute von Stieren und Böcken: meynet er dann nicht, daß er das Blut derselben dahinein brachte? Und wenn dann eben derselbe Apostel jaget, Christus sey nicht mit dem Blute von Stieren und Böcken, sondern *διὰ τοῦ ἰδίου αἵματος*, durch sein eigen Blut, in das Heiligthum eingegangen: wird er dann nicht ebenfalls sagen wollen, Christus habe sein eigen Blut in das himmlische Heiligthum gebracht ⁽¹¹⁷⁾. Whitby. Und dieses Beyspiel der Gunst (so schließt der Apostel seiner v. 23. 24. 25.), seinen Glauben zu einem Rechte auf den göttlichen Segen zu machen, ist in der heiligen Geschichte nicht als eine besondere Begebenheit in dem Leben Abrahams, und als etwas, das ihn insbesondere angehe, beschrieben: sondern es ward als eine allgemeine Regel, und mit einem Abscheu auf die damals noch zukünftige Haushaltung, unter welcher wir nun leben, vorgestellt, worinn es einem jeden von uns zugerechnet werden soll; des ist, ein jeder von uns wird auf die Segensgüter, die dem Abraham verheißn sind, ein Recht bekommen, wenn wir, wie Abraham, an seine Güte, Macht und Treue glauben, der uns dadurch, daß er Jesum, unsern König und Herrn, aus den Todten auferwecket, den allerkräftigsten Bewegungsgrund gegeben hat, an ihn zu glauben. Denn so groß ist seine Güte und Liebe gegen eine sündliche Welt, daß er, um unserer Uebertretungen willen, seinen eingebornen Sohn in den Tod übergeben, und ihn wieder auferwecket hat, damit er uns durch dessen Hände mit allerley Segensgütern erfüllen, und zu dem Besäße des ewigen Lebens bringen möchte. Taylor.

(1130) Der Schluß ist aus Hebr. 9, 11. 12. genommen.

Das V. Capitel.

Inhalt.

Paulus zeigt hier, um den Feinden des Evangelii und der Rechtfertigung des Glaubens, die er gelehret und bewiesen hatte, den Mund zu stopfen, I. daß dieselbe hinfänglich sey, den Sünder zu dem Gewinne eines ewigen Trostes zu bringen, weil daraus der erfreulichste Zustand des Freyens mit Gott, ein wohlgegründeter Ruhm in der Hoffnung der Seligkeit, ein eben so wohlgegründeter Ruhm in den Unterdrückungen, und ein voller Ruhm in Gott selbst, als der nun ein Gott von vollkommener Seligkeit durch Christum geworden, herfließt, v. 1-11. II. daß dieselbe Gott höchst gezeimete sey, weil diese Gerechtigkeit und das Leben, welches damit verknüpft ist, auf eben dieselbe Weise durch Christum zu uns kömmt, als die Sünde und der Tod durch Adam zu allen Menschen gekommen war, v. 12-21.



Da wir dann aus dem Glauben gerechtfertiget sind, haben wir Frieden bey Gott, durch

v. 1. Jes. 32, 17. Job. 16, 33. Ephes. 2, 13.

B. I. Da wir dann aus dem Glauben gerechtfertiget sind. Bis hieher hatte der Apostel von der Ursache und Weise der Rechtfertigung gere-

det: nun folgen die Wirkungen und Segensarten; da wir dann aus dem Glauben gerechtfertiget sind, wie er vorher erklärt und besonders bewiesen hatte,